



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1915

190 (16.4.1915) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-322586](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-322586)

Zeitungspreis: 50 Pfg. monatlich,
Belegelohn 30 Pfg., durch die
Post einchl. Postaufschlag M. 5.72
im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonial-Beilage 30 Pfg.
Reklame-Beilage 1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Zweigschriftleitung in Berlin
Schluss der Anzeigen-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sports-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 190.

Mannheim, Freitag, 16. April 1915.

(Mittagsblatt.)

Der deutsch-englische Weltgegensatz.

Angriff eines Marineluftschiffes gegen die Lynemündung

Berlin, 15. April. (WZ, Amtlich.) Am 14. April abends hat ein Marineluftschiff einen Angriff gegen die Lynemündung unternommen; hierbei wurde eine Anzahl Bomben abgeworfen. Das Luftschiff ist unversehrt zurückgekehrt.

Der stellvertretende Chef des Admiralsstabs: gen. Schutz.

London, 15. April. (WZ, Nichtamtlich.) Das Reutersche Bureau meldet aus Newcastle über den Angriff des deutschen Luftschiffes noch folgende Einzelheiten: Der Zeppelin wurde um 8 Uhr gesteuert. Als er ruhig über Plymth dahersog, glaubte jeder, es wäre ein englisches Luftschiff. Aber als er einige Meilen landeinwärts gefahren war, vernahm man Explosionen und sah Feuergerade. Im ganzen Bezirk wurden über Chappington, Bedlington und Seaton Delaval acht Bomben geworfen. Der einzige Schaden war, daß ein Hausdach in Seaton Burn geriet in Brand geriet. In Seaton Burn geriet eine Scheune in Brand, aber das Feuer wurde schnell gelöscht. Darauf fuhr das Luftschiff nach dem Lynne. Zwei Bomben wurden über Seaton abgeworfen. Sie fielen in ein Feld, wo ein Jagdtag beendigt und der Jagder leicht verletzt wurde. Es setzte seinen Flug fort nach WallSEND, wo sechs Bomben abgeworfen wurden, die vier kleine Brände verursachten. Eine Bombe durchschlug das Dach eines Hauses, eine andere veranlaßte ein Feuer auf der Eisenbahn, wodurch der Verkehr auf einige Minuten gestört wurde. Das Luftschiff flog dann über dem Lynne hin, warf Bomben ab und kehrte in der Richtung nach der See wieder um.

Amsterdam, 15. April. (WZ, Nichtamtlich.) Ein hieziges Blatt meldet aus London: Ein deutsches Luftschiff erschien gestern Abend unter dem Schutze der Dunkelheit über der Nordostküste Englands. Anzeichen sollten Bomben über Newcastle abgeworfen werden. Aber das Luftschiff erlosch nicht über diesem Ort und wurde zuerst zwischen 8 und 9 Uhr über Plymth bemerkt, das etwa 20 Meilen von Newcastle liegt. Hier wurden einige Bomben abgeworfen. Sodann wurde es über WallSEND, Dentonburn und Camlington gesehen. Bei seiner Rückkehr erschien das Luftschiff wieder über WallSEND, sehr nahe bei Newcastle. Als es signalisiert wurde, löschte man alle Lichter und ergriff zugleich hier, wie an anderen Küstenorten Maßnahmen, um es zu verbergen. Nach den bisherigen Nachrichten keinen Brandbomben geworfen zu sein. Der Schaden ist unbedeutend. (?) Das Luftschiff verwich wieder.

Englische Stimmungen.

Das Bremer Tagblatt veröffentlicht Erzählungen eines Angehörigen einer neutralen Nation, der jedoch aus London auf Umwegen nach Dänemark gekommen ist, über die Stimmung in England. Wir entnehmen dem Bericht folgendes:
„Auf Trafalgar-Square werden wieder bunte Lampen aufgestellt. Es bilden sich Gruppen. Aus der Ansprache wird eine Rede, aus der Gruppe eine Volksversammlung. Handwerker, Geschäftsleute, Prediger, Lehrer stehen in kleinen Gruppen, aus Arbeiter und Soldaten.

Ein Soldat ruft: „Wir haben nicht lange mehr Lust, für die Könige der Welt unser Blut zu vergießen. Wenn man den Deutschen gute Geschäfte abjagen will, mag es mit anderen Mitteln geschehen. Der Krieg muß endlich ein Ende nehmen! ... Und ein Arbeiter, ohne Hut, leitet auf die feineren Stufen des Wohlstandes und ruft: „Glaubt nicht den Wählern, die uns Streifer verächtlich, daß wir das Vaterland verraten wollen. Wir streifen nicht, um die Kohlenförderung, den Eisenbahnbau, die Munitionsfabrik zu hemmen. Wir streifen, weil wir uns wehren, weil wir die Frauen des Prolet nicht mehr kaufen können, während unsere Herrlichen dreifache Gewinne einstreichen.“ ... Ein Herr in tabelloser Anzucht nickt ein: „Wir werden betrogen! Wir erfahren nicht die Wahrheit. Das Spiel ist schon verloren. Der Krieg war eine Dummheit der Regierung.“

Die Menge schreit Beifall. Der Tumult und Groll bricht über alle Schranken. Alle Mäuler, daß es gar nicht gut mehr steht. Die Leitartikel der Londoner Presse schweigen oder lägen, aber die Kurze und Zahlen sprechen mit vollem Timmen. Seit dem 1. April sind die Verschiebungsschäden für Schiffe im Kanal und in der Nordsee um weitere 15 v. H. erhöht worden. Es ist die neueste Steigerung seit August vorigen Jahres. Die Statistik der Lebensmittelpreise meldet sich täglich in neuen Steigerungen der Preise für Mehl, Gemüse, Mehl usw. Der Kohlenverkehr durch Kanäle ist aufgehoben. Die englische Marine, die trotz ihrer, gelinde gesagt, „Jurisdiktion“ naturgemäß enorme Kohlenmengen verbraucht, weil sie die gesamte Schiffsflotte ständig unter Dampf halten muß, hat große Mühe, die nötigen Kohlenmengen zu beschaffen. Aber auch die Nachschiffe an Menschennahrungsmaterial können nicht nur in London, auch die Vorposten der Admiralsflotte in großer Verlegenheit um neues Nahrungsmaterial. Die Marinebehörde sucht, um neue Anwerbungen zu veranlassen, in die härteste Reklamekampagne, wobei ihr der Ton in irreführender Weise umschmeißt. Da liest man u. a. folgendes Plakat: „Der Dienst auf den Kriegsschiffen ist ein britischer Beruf ist zunächst eine hohe Ehre. Gentesmen! Nicht jeder kann blau jacket werden der gerne möchte. Bewahrt! Dazu gehört Unerschrockenheit, persönlicher Schweiß, Geländeheld und noch manches andre, wozu wir noch zu sprechen kommen. Aber dann die vielen, vielen Vorteile andererseits! Reichtum, Genießen, ihr müßt lange Jahre ein Leben ohne Sorgen, was sonst ist: ein Leben voll interessanter Arbeit, und zum Ende: Ehre, Ansehen, hoher Sold, Kommando, gutes Essen und Trinken, weiß, Koffbein und Blumendüfte erster Qualität und sowie die besten Genossen!“

Auch diese Redungen werden nicht mehr nützen. Niemand will mehr seine Haut zu Markte tragen. Was an Patriotismus und Kriegsbereitschaft „gemacht“ wurde, bricht zusammen unter dem Eindruck der wirtschaftlichen Notlage, der mangelnden „Siege“ auf dem kontinentalen Kriegsschauplatz, der furchtbaren Offiziersverluste, dann der durchschlagenden schlichten Nachrichten aus Kämpfen, aus dem Ägäischen Meere und aus Indien.“

In der amerikanischen Zeitung St. Louis Post-Dispatch liest man Ansichten über den Krieg, die von Frank Harris, dem Herausgeber der in London erscheinenden Vanity Fair und der Saturday Review herrühren, die in der vornehmen Gesellschaft Englands in hohem Ansehen stehen. Frank Harris hat sich bei einem Besuch in den Vereinigten Staaten, der Tageszeitung Rundschau zufolge, wie folgt geäußert:

„Ich bin überzeugt davon, daß die Deutschen in dem Kriege gut abscheiden werden, wenn sie nicht sogar ganz und gar gewinnen.“ ... Diese Voraussage, so sagt das amerikanische Blatt, stützt er auf das, was er zwei Tatsachen nennt. Die erste ist die, daß die deutsche Organisation besser war und in wachsendem Maße besser sein wird als die

Organisation irgendeines oder aller Verbündeten. Die zweite Tatsache ist das, was er „die unglückliche, sorglose Schwäche Großbritanniens“ nennt. Harris hat wie Harris sagt, ihm gefanden, daß seine Einmilton kaum so druckbar und so gut ausgerüstet sein werde wie das erste kleine Expeditionskorps. Auch die neuen Truppen der Verbündeten seien nicht mehr so viel wert.

Das Triumvirat Asquith, Winston Churchill und Lloyd George steht vor Gericht, sagt Harris, und hat ungefähr so wenig geistige, wie Menschen leisten können, so daß sich die Welt über ihre Verurteilung wundern. Lloyd George ist ein Mann, der sie kennt, erwartet viel von Asquith, Churchill oder Lloyd George. Asquith ist ein wilder, gutmütiger Herr mit einer guten allseitigen Intelligenz, ohne jede originale Idee und dabei noch mit einer ganz bedeutenden Fähigkeit für vollständige Phantasie begabt. Er liebt ein gutes Essen und eine gute Flasche Wein und belohnt das französische Vorbild, welches sagt, daß man nach dem 40. Jahre die Kellerei offenhalten müsse. Churchill besitzt einen guten Willen Energie und schnelle Entschlossenheit, kennt aber keine Sprache außer der eigenen, ist nicht belesen und hat keine Spur von Genie. Lloyd George ist längst über seine beste Zeit hinaus und hat, meiner Ansicht nach, es immer leichter gefunden, weise auszusprechen als weise zu reden. Inzwischen ist Lloyd George, und er ist ein Mann von beachtlicher Bedeutung, bewundernswürdiger Stärke, Charaktergröße und von einiger Fähigkeit, unabhängig zu denken. Wenn England in dieser Krise irgend etwas Bemerkenswertes tun sollte, so läßt die Initiative wahrscheinlich von Sir Edward Grey her.“

Harris behauptet, daß Deutschland durchaus bereit sei, Frankreich und England Frieden zu gewähren, wenn die deutschen Gebietsziele zurückgegeben und Frankreich vielleicht sogar einige rein französische loszuringende Gemeinden zugesprochen (?), unter der Bedingung, daß man ihm Antwerpen und eine gewisse Souveränität über Belgien lasse. Er erklärt, daß Frankreich lächerlich ist, daß es sich über die Forderungen verbrannt habe, als es für England die Kassen aus dem Feuer holte. Es würde schon im September Frieden gemacht haben, wenn England nicht gedroht hätte, in diesem Falle Frankreich als Feind behandeln zu wollen, und es auf diese Weise gezwungen hätte, das Nebenamt zu unterzeichnen, daß keiner der Alliierten einen Sonderfrieden schließen werde.

„Aber“ so sagte er, „Abkommen sind kaum mehr als Papiert.“ Sobald Rußland steht, daß es in seinem Interesse ist, Frieden zu schließen, wird es dies tun, ohne sich groß darum zu kümmern, ob dies Frankreich oder England sagt. England hofft natürlich auf einen Krieg bis zum bitteren Ende, denn nur auf diese Weise könnte es hoffen, Deutschlands Handel an sich zu reißen. In Wirklichkeit läßt aber nicht England, sondern seine Verbündeten haben die Last des Krieges zu tragen. Man kann annehmen, daß der Frieden von Frankreich über von Rußland oder von beiden Vändern vor dem Ende des Jahres 1915 willkommen geheißen werden wird, wenn es Deutschland gelingen sollte, sich in Frankreich und Rußland zu halten. Der Par ist ein glühender Bewunderer des Kaisers. Rußland hat es fast, sich an der deutschen Linie in Polen den Schabel einzunehmen; es läßt an, sich seiner Schwäche bewußt zu werden und seine Verbündeten anzurufen. Sonst hätten wir nicht das Bild von drei Vertretern dreier Großmächte, die in Paris über eine gemeinsame Anleihe verhandeln. Deutschland kann es sich leisten, edelmütig zu sein, wenn man ihm gestattet, Antwerpen und eine gewisse Kontrolle über Belgien zu behalten. Und wer könnte es daran verhindern, daß es diesen Trost begehrt? England allein, und England würde ohne Verbündete machtlos sein. Wer wird zuerst Zug werden, Deutschland oder England? Deutschland, indem es Rußland und Frankreich Frieden anbietet, oder England, indem es sie und Italien dazu zu einer neuen gigantischen Kraftanstrengung aufbeißt, um Deutschland, seinen großen Dankebeweis, zu rühmen? Seit vier Monaten haben die Deutschen ohne große Schwierigkeit ganz Belgien, ein Teil von Frankreich und ein großer Teil von Rußland gehalten; überall sind sie im Vorteil. Wenn England auch die See hält,

so ist es ihm doch bis jetzt nicht gelungen, Deutschland zu blockieren oder ihm den Bezug so notwendigen Kriegsmaterials wie Kupfer u. Gummi zu unterbinden. Auch die deutsche Finanzlage ist viel besser, als irgendein Mensch vor sechs Monaten prophezeit haben würde.

Es irgendein vernünftiger Grund für die Annahme vorhanden, daß die nächsten sechs, zwölf oder auch vierzig Monate dies abgeschlossene Kriegszustand ins Geometrische anwachsen können?

Aus solchen Stimmungen heraus dürfte man eine heuchlerische Werbung um Frieden und Freundschaft mit Deutschland, die auf dem Umwege über Rotterdam und einen hervorragenden Diplomaten einer großen neutralen Macht in diesem Augenblick an uns ergeht. In Deutschland wird sie von Berliner Tagesblatt und gesinnungsgewandten Organen ausführlich und in Speerdruck verbreitet. Da wird dem guten Mäuler klar gemacht, daß England der einzige Freund sei, den Deutschland heute besitze, es wolle nicht wie Frankreich und Rußland eine völlige Zerschmetterung des Feindes. Deutschland könne wohl Frankreich und Rußland, aber nicht England eine zerschmetternde Niederlage beibringen. Es werde, nachdem Deutschland Meer untreulich gestiftet habe, zwei Sitzer zu diesem Ariene geben: Deutschland und England. Deutschland habe die französischen und russischen Heere schon heute endgültig geschlagen und England habe das von ihm stets geliebte Reichertum der Kräfte auf dem europäischen Festland erloscht — das Weltmeer stehe zu Englands alleiniger Verfügung. Und also können die beiden Staaten „aus germanischem Blute“ sich vertheidigen. Deutschland müsse zwar manche seiner Ideale im Stiche lassen, manche Opfer bringen, doch würden herrliche Entschuldigungen auf anderen Gebieten ihm als Ersatz seiner Siege zufallen.

England, der neutrale Diplomat und das Berliner Tagesblatt werden wohl kaum glauben, daß dieser freche Versuch, Deutschland zu einem elenden Schachergeschäft zu verleiten, irgend welchen Erfolg haben wird. Unsere Lage gegenüber England ist durchaus nicht so, wie dieser hervorragende Diplomat sie darstellt. Wir haben Belgien fest in der Hand und England weiß genau, welche Waffe wir damit unter nennen; der Kampf in Ägypten ist noch nicht entschieden, es ist noch durchaus nicht sicher, daß England Herr der Mittelmeer werden wird. In diesen beiden Punkten aber können wir das englische Weltreich tödlich treffen. England nicht mehr Alleinhercher im Kanal und England nicht mehr Alleinhercher der Wasserstraße zwischen Europa und Asien — dann ist die zerschmetternde Niederlage da, die die Welt von dem unerbittlichen Despotismus Englands erlöst. Die Kriegslage läßt diese Aussagen nicht als unlosbar erscheinen, und sie müssen in diesem Weltkriege erfüllt werden. Rom oder Kartago? Schon sehen wir ja, wie England an der Küste Nordfrankreichs, in den Dardanellen, am Persischen Golf, in der Protektionsklärung über Ägypten immer weiter greift, sein Weltreich ins Auge zu nehmen strebt. Der Ausgang des Krieges, wie ihn der hervorragende Diplomat im Berliner Tagesblatt anstrebt, würde die ganze Welt in nicht zu langer Zeit englisch machen. Wir denken und haben, wie gesagt, keinen Anlaß, auf das unverständliche Angebot einzugehen, da England an den zwei Meeresstraßen, von denen Leben und Sterben für es abhängt, durchaus nicht so unangreifbar und unbesiegt ist, wie uns hier eingeredet werden will. Das ganze Angebot ist ein frecher, echt englischer Täuschungsversuch, der in Deutschland keinen Erfolg haben wird, oder nur den, die Erkenntnis von der ungünstigen militärisch-politischen Lage Englands zu fördern, die es zu diesem lächerlich überkauften Schachergeschäft treibt. Im letzten Grunde ist es Angst und Sorge um Englands Zukunft, was aus dem Bericht spricht, Deutschland frech über die Lage zu läuschen und es auf herrliche Entschuldigungen

Telegramm-Adressen:
„General-Anzeiger Mannheim“
Seriendruck-Nummern:
Oberleitung u. Buchhaltung 1449
Redaktions-Abteilung 341
Schriftleitung 377
Verlagsleitung u. Verlagsbuchhandlung 218 u. 7669

auf anderen Gebiete" abzulenken. Aber wir lassen uns nicht täuschen und nicht ablenken, wir fernen unser Ziel gegen England und haben im Verein mit unseren Bundesgenossen die militärische Kraft, es zu erreichen. Die eingangs wiederergebenen Äußerungen über die Stimmung in England lassen keinen Zweifel, daß man auch jenseits des Kanals eine sehr deutliche Vorstellung von der drohenden Gefahr hat, die mit der Kogitationsfähigkeit des hervorragenden neutralen Diplomaten, die wir durch das Berliner Tageblatt kennen lernen, kaum abzuwenden sein dürfte.

Die Kämpfe zwischen Maas und Mosel. Die Ereignisse vom 10. bis 14. April.

Berlin, 15. April. (WZ. Nichtamtlich). Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Lage vom 10. bis 14. April 1915 kennzeichnet sich durch besonders lebhafteste Tätigkeit der Franzosen auf beiden deutschen Flügeln. Nach dem verhältnismäßig ruhigen Verlauf des 10. April nahm der Gegner bereits gegen Abend wieder eine lebhafteste Tätigkeit auf. Bei einem französischen Angriff gegen die Linie Seuzey-La-Morville blieben 700 Leichen auf den Waldschlingungen zwischen den beiderseitigen Stellungen liegen. Auch bei Flirey brachen abends starke Kräfte zum Angriff vor, wurden aber, nachdem sie in einem Teile unserer Stellungen eingedrungen waren, wieder zurückgeworfen. Dennoch kehrte der Gegner am frühen Morgen des 11. April zurück, wurde erneut abgewiesen und ließ 3 Offiziere, 119 Mann gefangen in unseren Händen. In diesem Abschnitt wurde später beobachtet, daß die Franzosen ihre Gefallen in Sandfäcken auf die Brustwehr ihrer Gräben aufwadten und mit Erde bewarfen. Im Hilley und im westlichen Priesterwalde spielten sich die ganze Nacht Kämpfe ab, die für unsere Truppen günstig endeten. Am frühen Morgen des 11. April setzten die Franzosen auch an der Combres-Höhe zu einem neuen Angriff ein, der aber im Feuer unserer Artillerie nicht zur vollen Entwicklung kam.

Am 11. April befruchtete sich die Gefechts-tätigkeit im allgemeinen auf beiderseitiges Artilleriefeuer von wechselnder Stärke, in das stellenweise auch die Minenwerfer eingriffen. Nur im Priesterwalde führten zwei französische Angriffe nachmittags und abends erneut zu heftigen Kämpfen, in denen unsere Truppen die Oberhand behielten. Auf der Combres-Höhe gelang es abends einem zweiten französischen Vorstoß vorübergehend in Teile unserer Kampfstellung einzudringen. Aber nach zweifelhafteu Sondengänge wurde die Stellung vom Gegner wieder gesäubert.

Die beiden am Morgen und Abend abgemessenen französischen Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem Kamme der Combres-Höhe verdienen besondere Beachtung, denn mit ihnen widerlegten die Franzosen selbst die durch den Dank Joffres an die 1. Armee der Welt am 10. April verkündete Behauptung von der endgültigen Eroberung der Combres-Stellung. Gätten die Franzosen dieses Ziel ihrer wochenlangen blutigen Bemühungen erreicht, dann wären die erwähnten Angriffe am 11. April nicht nur überflüssig, sondern ein sinnloses Abenteuer gewesen. Sie wurden aber unter-

nommen und abgefohlen. Ein dabei gefangen genommener französischer Unteroffizier erzählte, daß den an der Combres-Höhe kämpfenden Truppen erklärt wurde, sie würden erst dann abgelöst werden, wenn sie die Höhenstellung genommen hätten. Die französische Heeresleitung meldet dagegen, daß seit 9. April an der Combres-Höhe nicht mehr gekämpft wurde.

Die Nacht zum 11. und 12. April verlief auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig; nur stellenweise wurde diese Ruhe von französischen Artillerie- und Infanterieüberfällen unterbrochen.

Der 12. April brachte im größten Teile der Front von der Combres-Höhe bis Ribécourt nur Artilleriefeuer von mäßiger Stärke. Dagegen bereitete eine sehr heftige Beschichtung unserer Stellungen am Nordflügel zwischen Busy und Marcheville, sowie am Südflügel in dem Abschnitt östlich Ribécourt auf Infanterieangriffe vor. Diese begannen mittags gleichzeitig bei Raizeroy und Marcheville. Während der Gegner am letzteren Orte nach dem erst abgeschlagenen Angriff auf Wiederholung zunächst verzichtete, ließ er bei Raizeroy, wo Kämpfe Angreifer im Feuer liegen blieben, im Abstand von je einer Stunde zwei weitere Vorstöße folgen, bei denen die Angriffsgruppen auch völlig aufgegeben wurden. Ein Offizier, 40 Mann fielen in Gefangenschaft. Dennoch räumten die Franzosen abends noch einmal bei Marcheville mit drei auseinander folgenden Schützenlinien, diese Kolonnen dahinter, in unser Feuer, das diesen fünften Angriff ein blutiges Ende bereitete. An diesen Angriffen beteiligten sich zwei Panzerautomobile. Um dieselbe Zeit wurde am Südflügel im Priesterwalde ein Infanterieangriff abgefohlen. Hier wurden schwarze Truppen beim Schanzengraben beobachtet.

Nach einer im allgemeinen ruhigen Nacht lebte am Morgen des 13. April das Infanteriegefecht auf beiden Flügeln wieder auf. Dieses Mal brachen die Franzosen ohne Artillerievorbereitung gegen unsere Stellungen bei Raizeroy und Marcheville vor, aber ihre Erwartung, unsere Truppen zu überraschen, wurde getäuscht und der Angriff abgewiesen. Im Priesterwalde wurde das Gefecht fortgesetzt und nördlich Raizeroy unternahm am Nachmittag der Gegner einen neuen vergeblichen Versuch, in unsere Stellungen einzudringen.

In der Nacht zum 14. April unterhielten die Franzosen am Nordflügel ein heftiges Infanteriefeuer, in das teilweise schwere Artillerie eingriff, um die Wiederherstellungsarbeiten in unseren Stellungen zu stören. Dennoch brach ein in der zweiten Morgenstunde unternommener starker Infanterieangriff vor unserer Linie zusammen. Dasselbe Schicksal ereilte im Laufe des Tages Infanterieangriffe nördlich Marcheville; in schmaler Front und großer Tiefe stürmte der Gegner dreimal gegen unsere Stellungen vor, wobei immer frische Kräfte die Zurückstulenden aufnahmen und ihrerseits angriffen. Nach Aussagen Gefangener soll dabei das Infanterie-Regiment Nr. 51 aufgegeben worden sein. Im Walde von Hilley folgten einer wenig wirksamen Sprengung ebenfalls drei Infanterieangriffe, die sämtlich abgefohlen wurden. Einen kleinen Erfolg hatten die Franzosen nördlich Flirey, wo sie sich nach harter artilleristischer Vorbereitung in den Besitz eines 100 Meter breiten Streifens unserer vordersten Stellung setzten. Der eroberte Graben dauerte den ganzen Tag über an und war am Abend noch nicht enttäuscht. Auch im westlichen Priester-

walde entspannen sich nachmittags heftige Kämpfe, die aber mit einem sehr verlustreichen Mißerfolg des Gegners endeten. Auf der übrigen Front brachte der 14. April Artilleriegefechte von wechselnder Stärke und eine stellenweise rege Tätigkeit der Nachschubmittel. Ein gefangener französischer Offizier sagte aus, daß der feindlichen Artillerie unbegrenzte Mengen amerikanischer Munition zur Verfügung ständen.

Bereits im Laufe des 12. April wurde der Boemarsch härterer Truppen nördlich St. Vith über die Maas in östlicher Richtung beobachtet. Dies läßt im Verein mit einer sehr lebhaften französischen Fliegeraufklärung voraus schließen, daß die Kämpfe zwischen Maas und Mosel dem Abschluß noch nicht nahe sind.

Der Kaiser voller Zuversicht für die Zukunft.

Breslau, 15. April. (WZ. Nichtamtlich.) Die „Schlesische Zeitung“ bringt folgende Ansprache, die der Kaiser bei Besichtigung des Grenadier-Regiments König Friedrich III. Nr. 11 in Frankreich gehalten hat.

„In Feindesland, auf erobertem französischen Boden, der mit dem Blut tapferer preussischer, auch anderer deutscher Soldaten getränkt ist, ist auch schlesisches Blut geflossen. Nach den Berichten des Armeekorpskommandos beteiligte sich das Grenadier-Regiment König Friedrich III. Nr. 11 in hervorragender Weise an den schweren Kämpfen in der Champagne. Das Regiment schlug mit großem Schwere und heldenhafter Tapferkeit die feindlichen Angriffe zurück. Der Angriff des Regiments ist unverwundlich geworden in der Armeekorps. Ich spreche dem Regiment meine vollste Anerkennung und Glückwünsche aus. Schlesische Grenadiere des 11. Regiments! Dem Namen meines geliebten Vaters, Eures erlauchtesten Erbes, dessen Namenszug Ihr auf Euren Schultern tragt, hebt Ihr alle Ehre gemacht. Wenn er von den ewigen Söhnen helderunterstehet, wird er mit Euch zufrieden sein. Ich spreche dem Regiment meinen Dank für seine Leistungen aus. Ihr habt neuen Ruhm an Eure Fahnen geholt und ein schönes Blatt in Eure Regimentsgeschichte eingetrieben. Mit Gottes Hilfe werdet Ihr auch weiter handhaben und dem Vaterlande und mir zum endgültigen Siege und der Niederrichtung des Gegners verhelfen.“

Nach der Parade plauderte der Kaiser noch lange mit den Offizieren und Soldaten u. a., wie die Russen in seinem Jagdschloß Komarowen gehau haben, ja sogar die dort aufgehängten Gerichtswägen hätten sie mitgehen lassen. Aber dabei hätten sie sich getäuscht. Es seien nur Nachahmungen gewesen. „Meine rechten Beweihe“, sagte launig der Kaiser, „hängen bei mir zuhause in Berlin.“

Ein Bericht des Feldmarschalls Freuch.

London, 15. April. (WZ. Nichtamtlich.) Ein Bericht des Feldmarschalls Freuch erbetet die Kämpfe vom 10. bis 12. März und schließt dann fort: Eine neue Aktion von beträchtlicher Bedeutung entstand durch einen überraschenden Angriff der Deutschen am 14. März gegen die 27. Division, die die Laufgräben östlich St. Eloi besetzt hielt. Viel Artillerie war hier im Schutze des Nebels konzentriert. Ein heftiges Artilleriefeuer wurde plötzlich um 5 Uhr abends auf die Gräben eröffnet. Ferner fanden zwei Minenexplosionen statt. Die durch den plötzlichen Angriff entstandene Verwirrung ermöglichte es den Deutschen, St. Eloi auf einige Stunden wieder zu nehmen. Heftige Gegenangriffe stellten die frühere Lage wieder her.

Freuch legt dann dar, daß Ende Februar viele wesentliche Gründe ihm die Heberzeugung verschafft hätten, daß eine energische Gegenoffensive möglichst bald ergriffen werden sollte. Die wichtigsten Gründe waren die allgemeine Ansicht, die Lage der Alliierten und die Erfolge der Russen, die heftige Angriffe Hindenburg zurückzuschlagen, während am Abend der Feind an der britischen Front schwächer wurde. Es war daher notwendig, die Russen zu unterstützen, indem möglichst viele Truppen auf dem westlichen Kriegsschauplatz festgehalten wurden. Die wichtigste Erwägung war vielleicht die Notwendigkeit, die britischen Truppen mit dem Geiste der Offensive zu erfüllen nach den Anstrengungen, vielleicht emporwachen der Erfolge des schweren Winters in den Schlängengräben. Freuch betont die Unvermeidlichkeit großer Verluste bei der heutigen Bewaffnung sowie bei der Bedeutung der Artillerie, auch um die eigenen Soldaten zu schonen.

Die engl. Gesamtverluste.

London, 16. April. (WZ. Nichtamtlich.) Im Unterhause erklärte Unterstaatssekretär Tennant: Die Gesamtverluste der Armee bis zum 11. April betragen 139247 Mann.

Das französische Fliegertreffen im Rheintal.

Basel, 15. April. (WZ. Nichtamtlich.) Ueber das französische Fliegertreffen am 13. April im Rheintal schreibt die „Nationalzeitung“: Das Geschwader bestand aus vier Flugzeugen, die bei Arovingen über freiem Felde mehrere Bomben abwarfen, ohne Schäden zu tun oder Personen zu verletzen. Ueber Billigen, Donau-Elchingen und Singen warfen die Franzosen bei ihrem Fluge auf Friedrichshafen einige Bomben ab. In Singen waren die Bombenwürfe der Internierten-Halle zugeordnet, sie verfehlten aber ihr Ziel. An anderen Orten richteten die Bombenwürfe ebenfalls keinen Schaden an. Diese Städte sind gegenüber den feindlichen Fliegern völlig wehrlos. In den Städten des Rheintales sind nunmehr an den größten wie an den kleinsten Plätzen weitgehende Maßnahmen gegen Fliegerangriffe getroffen.

Wieder ein Skandal im französischen Heere.

London, 16. April. (WZ. Nichtamtlich.) Dem „Nouveliste“ zufolge wurde der Sekretär der Verwaltung des Truppenlagers in Marseille, der Soldat Goupil, verhaftet. Goupil hatte von den von ihm bezorgten Lieferanten Schmiergelder in Höhe von 20 000 Franc erhalten. Goupil ist gefänglich. Zwei Zivilisten wurden verhaftet; weitere Verhaftungen stehen bevor.

Die Kriegslage des Dreiverbandes.

Berlin, 16. April. (Son u. Berl. Bur.) Aus Zürich wird gemeldet: Die neuen Züricher Nachrichten schreiben: Die Lage des Dreiverbandes ist wie folgt gefangenzeichnet: Das völlige Versagen der neuen französischen Offensive zwischen Maas und Mosel, der Zusammenbruch der verzweifelten russischen Anzweihemangströmungen und die vorläufige Einstellung der Verluste, die Dardanelles zu forcieren. Roben man auch blicken mag, es gibt keine Aussicht, die militärischen Mängel auszugleichen. Der eine hofft auf den anderen. Die maritime Lage ist keine günstigere als seit Monaten. Die Kräfte Deutschlands und Ostereichs haben eine Steigerung erfahren. Frankreich und Rußland zeigen sich schon dem Verfall nahe. In einen Sieg des Dreiverbandes ist nicht mehr zu denken.

Briefe vom Kriegsschauplatz in Polen. Von Frühlingssahnen, Kreuzen und Medaillen.

Von unserem zum deutschen Heer in Polen entsandten Kriegberichterstatter.

* Pola, den 10. April.

111. Auf die Frage nach dem „wer?“ folgt dann regelmäßig die nach dem „wie?“ „Womit sie die ihnen verliehene Auszeichnung — die natürlich bereits feststand — in erster Linie verdient zu haben glaubten?“ Und nun denken die Leute aus — und wer zuzuhören, mußte zugehören, daß mit den Kreuzen und Medaillen wahrhaftig nicht geschmeichelt wird. Wenn solche Leistungen dazu gehören, als Mann in Reich und Glied eine Auszeichnung zu erhalten, dann muß man dem Oberst recht geben, wenn er in den kurzen Worten, die er bei Schluß der Feier dem Hoch auf Kaiser und Großherzog voran schickte, seinem einwilligen allerdings nicht erfüllbaren Verlangen nach Auszeichnung gab, doppelt soviel davon bereiten zu können. Wie viele noch immer glänzende Leistungen müssen unter den Tisch fallen, bei wie vielen muß, bei sich über rühmen kann, sich mit dem Bewußtsein, ein ganzer Kreis nachsehender Erfolg dazu gehört, auf die Rüste für das Kreuz oder die Auszeichnung durch den

Vandeberrn zu kommen! Nebenbei: in diesem Punkte sind die Preußen (schon) gestellt, als die Angehörigen anderer Bundesstaaten. Denn sie haben nur wenig Aussicht auf eine andere Auszeichnung, als das Kreuz selbst.

Bald schwirt mir der Kopf vor Helmdaten. Das Merkwürdigste ist, daß all die Geschichten wahr sind. Sie sind es in der Tat; denn die Kameraden, insbesondere die, deren Brust einweilen noch ungeschmückt ist, über scharte Aussicht gegenüber etwaiger Dichtung. Den Versuch, alles, was ich höre, im Kopf zu behalten, werde ich schnell auf. Was aus dem Wirbeln von Schleichpatrouillen, Patrouillengängen über unmögliches Gelände hinweg, herausgehauenen Wegeschnitten, Eindringen einzelner in feindliche Gräben, Gefangennahmen der wildesten Art, schließlich bei mir haften bleibt — allzu viel ist es nicht! Da ist die Geschichte mit dem Maschinengewehr, das einer — irtz ich nicht, das tapferer Schneiderlein — als Gefreiter mit einem Kameraden beim Eindringen in den feindlichen Schützengraben erobert hatte. Sie ist besonders merkwürdig durch das, was auf die Wegnahme folgte. Der Gefreite drehte das Geschütz gegen den Feind, kam aber mit der Beschichtung nicht zu Rande, da er den Mechanismus nicht kannte. Da erbaten sich zwei Russen, die von der Bedienungsmannschaft übrig und nach tapferer Wehr gefangen genommen worden waren, zu seiner großen Wehrerschaft, durch Zeichen, ihm zu zeigen, was er zu tun habe. Selbstverständlich nahm der Gefreite an, und nach kurzem gemeinsamen Dantieren sammerte das Gewehr so ganz lustig auf den Feind ein. Der Feind war — oder

war es der „Oekonomist“ aus Solchens? — konnte sich rühmen, bei einem wilden Handgemenge „drei Russen erschlagen, zwei erschossen, und einen erschossen“ zu haben. Einer hatte als Einzeltäter eine feindliche Patrouille überfallen und sie, einen Unteroffizier und sieben Mann hoch, als Gefangene erbracht. Den achten Mann, der ursprünglich auch noch dazu gehörte, hatte er niedergestochen, worauf die übrigen die Hände hoch hoben. Der einzige, dessen Namen ich behalten habe, ist der Russe-leiter Kolbe von der 2. Kompanie. Er war es, der dem armen Leutnant v. S. nicht im Stich ließ, als er ihn, beim Zurückgehen auf den eigenen Schützengraben nach abgeschlagenem Sturm auf den des Feindes, schwer verwundet mitten zwischen beiden Gräben vorband. Er blieb bei dem hilflosen Offizier, legte ihm, so gut es ging, einen Korbverband an, und als der Leutnant, wie das bei Verwundeten infolge des Blutverlustes und des Schwächegefühls oft vorkommt, hungrig wurde, machte er ihm Kaffertweiblich warm und fütterte ihn dann damit. Er stellte die Füße dabei über zwei Kerkentummel, die er zufällig bei sich hatte. All dies mußte der Wacker inmitten des Strichfeuers, das zwischen den Gräben hin- und herging, im Klagen und mit größter Vorsicht zu Wege bringen; sowie die Russen merkten, daß die vermeintlich Toten sich bewegten, war er und sein Schützling ohne weiteres durchlöchert gewesen wie ein Sieb. Zwölf qualvolle Stunden mußten die beiden so mitten zwischen Feind und Feind und von beiden bedroht verbrängen, bis dann das Getöse den Sturm wiederholte und den feindlichen Graben nahm.

Die Erzählung Kolbes ist eine bereit, die den Oberst veranlassen, sich zu dem Offiziersstellvertreter mit der Befehung „für die Regimentsgeschicht!“ umzuwenden. Der notiert dann jedesmal den Namen des Mannes und den Totbestand in ein paar Stichworten. Das Regiment besitzt auf Grund einer Anordnung des Oberst, neben dem amtlichen Kriegstagebuch ein Kriegstagebuch, wie ich es anderswo noch nicht gesehen habe. Es wird bereit der Kriegsforschung wie der volkstümlichen Darstellung des Krieges gleich wertvolle Beiträge liefern. Jeder Angehörige des Regiments, der ein besonders bemerkenswertes Kriegserlebnis hat, erhält den Befehl, es in eigenhändiger Niederschrift dem Regiment einzureichen. Unter dem, was eingereicht, sind ganz mitterhafte Darstellungen. Nicht ohne humoristischen Beigeschmack ist die Schilderung, die der Offiziersstellvertreter Kadeston von der berühmten Patrouille gibt, dazu die er am 6. Dezember feststellte, daß Kolb vom Feinde verlassen war. Sie gehört zwar eigentlich nicht hierher, denn Kolb will ich ihren Inhalt kurz erwähnen. Die russischen Schützengräben waren früh morgens vom Feinde geräumt. Kadeston erhielt den Auftrag, mit einer starken Patrouille vorzugehen und festzustellen, ob noch Truppen in der Stadt seien. Er kam bis zum Strohhalm-Bahnhof ohne Widerstand zu finden, jaude Werbung nach rückwärts, und beschrieb einen Straßendammweg, den er dort zur Abfahrt bereit vorband. Vorher — ein Plattenplatz wurden mit feinen Leuten besetzt; er selbst nahm den Revolver in der Hand, den Kolb neben dem Fahrer ein. Unter dem starken Anschlag und das Gewehr im Aufschlag ging die

Die Karpathenschlacht.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 15. April. (W. B. Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart: 15. April 1915. In Südgalizien schritterte bei Giesztawice an der Biala in den Morgenstunden des 14. April ein Vorstoß der Russen.

Auf den Höhen beiderseits Wysockows am Szyni griffen stärkere russische Kräfte die Stellungen unserer Truppen an. Nach heftigem Kampfe wurde der Gegner geworfen, im Gegenangriff eine wichtige Höhe gewonnen und besetzt; 3 Offiziere und 661 Mann gefangen.

Im übrigen an der Karpathenfront nur Geiselskampfe. In vielen Abschnitten Ruhe.

In Südbukowina und in der Bukowina keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Bilanz der Karpathenschlacht.

Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird dem „Lokalanzeiger“ über die Bilanz der Karpathenschlacht gemeldet:

Die vierwöchige Schlacht in den Karpathen, welche ihren Höhepunkt im Dittirringen erreichte und von der man noch nicht sagen kann, ob sie endgültig abgeschlossen oder nur die erste Phase eines noch gewaltigeren Kampfes ist, ist das größte und folgenschwerste Ereignis des bisherigen Feldzuges gegen Rußland. Es mögen sich in diesem Kampfe 2 Millionen Streiter gegenübergestellt haben. Die Völkerschlacht bei Leipzig und alle anderen großen modernen Schlachten schrumpfen im Vergleich zu dem Völkerringen in den Karpathen zu kleinen Gefechten zusammen. Die Gesamtverluste in diesen einzelnen Schlachten reichen kaum an die blutige Arbeit eines einzigen Tages der Karpathenschlacht heran. Die großen Sammelzentren der feindlichen Armeen, vor Kurzem noch der Stolz der russischen Kriegsgleitung, sind seit Wochen ein einziges elendes Massenlager. Dort, wo noch vor Wochen unsere Flieger, wenn sie von ihren Erkundungsflügen zurückkehrten, nicht anders zu berichten wußten, als daß alle durch Galizien nach dem Süden führenden Straßen mit unübersehbaren schwarzen Massen vorbeimarschierender Truppen überfüllt seien, ist heute die große Sorge der russischen Kriegsgleitung der Abzug der Hunderttausenden von Verwundeten. Bis zu 600 Wägen mit Verwundeten sollen an manchen Tagen nach dem Innern Rußlands abgehoben worden sein. Die galizischen Eisenbahnen sind ohnmächtig, den vielfachen Bedarf an Zufuhr und Abfuhr für die russischen Armeen zu beforsen. Dazu kommt die vielgliedrige karpathische Gebirgswelt mit ihren schwierigen Zu- und Abgangsverhältnissen und der rauhen Nachwinter im Norden, welche ungeheure Opfer fordern, wenn man den Verwundeten, Ermatteten und

Kranken nicht rechtzeitig Hilfe angedeihen lassen kann.

Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.) Major Morohi schreibt in einer abschließenden Betrachtung über die Karpathenkämpfe: Es wird noch eine Weile dauern, bis sich die Erfolge der Verbündeten auf der ganzen russischen Karpathenfront sichtbar machen und bis sie sichtbar werden. Während ein Teilerfolg in Schwächung der russischen Massen liegt, ein anderer im Geländegetöse am Nordabhange der Karpathen auf galizischem Boden, fehlt noch als operatives Ergebnis die allgemeine Rückverlegung der vorderen russischen Linien vom Dunajec bis zum Dnjestr. Bis die Dinge soweit fortgeschritten sind, wird noch mancher Versuch des Gegners zu verzeichnen sein, von der mit unendlichen Opfern erstrittenen Front in Galizien sich nicht vertreiben zu lassen. Dahin ist der gestern gescheiterte Angriff bei Giesztawice zu rechnen.

Wie schwer in Rußland schon jetzt das Scheitern des Planes, in Nordungarn einzubringen, empfunden wird, dafür geben die amtlichen Berichte des Feindes den deutlichsten Beweis. Wenn man angesichts des mißglückten Durchbruchs bereits Friedensgedanken in der Presse auskommen läßt, so kann diese Erscheinung nur dadurch erklärt werden, daß man in Petersburg den Verlust an Menschen und Material, soweit er nicht der Reichswehr entkommt, ziemlich ernst nimmt. Das Verbotstreichen unwirtschaftlichen Wetters in Karpathenraum, womit man die Schwierigkeiten gegen eine österreichisch-ungarisch-deutsche Offensive verschleiern will, ist neben den Bemerkungen einer gewissen operativen Not eine wertvolle Anerkennung unserer Waffen.

Major Morohi schließt seine Betrachtung: „Jede Kampfort und jedes Ereignis im Karpathenraum bestätigt somit aufs Neue, daß gegenüber dem Stellungskrieg im Westen und Nordosten der Bewegungskrieg zu einer für uns günstigen Entscheidung führt und bei richtiger Würdigung der grundlegenden militärischen und politischen Bedingungen für unseren gemeinsamen Krieg der Sieg dort erzwingen werden kann.“

Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Czernowiz wird von der Sarower Front gemeldet: Seit drei Tagen herrscht auf der Sarower Front gänzliche Ruhe. Die Erfolge der letzten Kämpfe kennzeichnen die Tatsache, daß beiläufig noch 3000 unbestattete russische Leichen das Gelände bedecken. Hinter der Front ist die Stimmung sehr zufriedenstellend.

Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Czernowiz wird gemeldet: Ein Berichterstatter des Berliner Tageblattes hatte Gelegenheit, Sven Hedbin zu sprechen, der bekanntlich jetzt die österreichische Front bereist. Sven Hedbin hat den Eindruck gewonnen, daß Deutschland und Österreich unbesiegbar seien. Sven Hedbin weilt in den Karpathen und hat dort die Honvedhufaren, die Tiroler und die polnischen Legionäre in ihren Stellungen gesehen. Er sah überall kraftvolle Gestalten und beobachtete den starken Willen zum Siegen. Sven Hedbin gabent ein großes Buch über seine Eindrücke zu schreiben. Von Czernowiz begibt er sich nach dem Süden der Bukowina.

auf den Rücken. Von diesem Augenblick an hat er sich nicht mehr bewegt.“

Die kurze Darstellung ist von geradem, mischerbatter Anschaulichkeit. Sie ist aus dem Munde eines ganz einfachen Mannes.

Vorkämpfer draußen über der Stirn. Und Vorkämpfer in Haltung und Wort jedes einzelnen dieser Leute! Das Frühlingsschauen neuer Laten, die Leng und Sommer bringen werden — so es noch nützt. Wer von unseren Feinden etwa hofft, daß die Spannkraft unserer Heeres durch den langen Krieg gelitten habe, der irrte sich. „Neb Vaterland, laßt ruhig sein!“

Der Rundgang ist beendet. „Stillgestanden“ erwidert das Kommando. Der Herr Oberst dringt mit der bereits erwähnten kurzen Ansprache aus. „Doch“ auf den Kaiser und den Großherzog aus. Die Kavalle spielt „Heil Dir im Siegertranz.“ Und das „Von der Wartburg Hymne nieder.“ schließt sich als Gruß an den Landesheeren und die ferne Heimat an.

Heimat, süße Heimat!
Hd. Zimmermann, Kriegsberichterstatter.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Ueber unsere Kraft.

Das Drama Björnsens kam am zwei Wochen zu spät. Denn es ist das Drama des Glaubens, des Wanders und der Erlösung.

Aber es kam noch immer recht in unsere Zeit.

Die Türkei im Kriege.

Die Kriegslage.

Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.) Aus Budapest wird gemeldet: Dem Berichterstatter des Vester Jiray in Konstantinopel erklärte der Minister des Aeußern Talaat Bey: Im ganzen Lande herrscht Ruhe; Konstantinopel ist die ruhigste Hauptstadt Europas. Die militärische Lage ist sehr gut; auch die Position unserer Kaukasusarmee ist ausgezeichnet. Wir sind einmütig ins russische Gebiet eingedrungen. Wir sind auch völlig vorbereitet auf einen neuen Angriff auf die Dardanellen. Was die Lage am Balkan anbelangt, so hat der Rücktritt von Benifelos sehr beruhigend gewirkt. Die auf einigen Gebieten des Balkans verbreitete Nachricht, als ob der Türkei ein Sonderfrieden angeboten worden sei, ist völlig erfunden. Sollte etwas derartiges geschehen, so würde die Türkei das Angebot entschieden zurückweisen.

Die Enthüllungen Venizelos.

Konstantinopel, 16. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die in Athen veröffentlichten Dokumente, die die Enthüllungen des früheren Ministerpräsidenten Venizelos enthalten, haben obwohl sie von der Presse noch nicht wirklich veröffentlicht worden sind, und daher nur einem beschränkten Kreise bekannt sind, großes Aufsehen erregt. Sie werden in den Kreisen der Diplomatie und der Regierung und in der türkischen Presse lebhaft kommentiert. Die allgemeine Ansicht ist, daß die Veröffentlichung eines fürchterlichen Schlag gegen den Dreierband bedeutet, dessen Wochenschriften jetzt offiziell entüllt werden sollen. Im Allgemeinen äußert die türkische Presse lebhaft Entrüstung gegen Venizelos und würdigt die Weisheit des Königs. Zugleich betont sie, wie wenig ausfichtsvoll die Bemühungen des Dreierbandes seien, den Balkanbund wieder zum Leben zu erwecken. An der Türkei und Bulgarien sei es nun aus den Veröffentlichungen von Venizelos eine gute Lehre zu ziehen.

Die Spannung zwischen China und Japan.

Neue Forderungen Japans.

London, 15. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Central News“ melden aus New York: Der „New York Herald“ berichtet, daß Japan neue Forderungen an China betreffend japanische Flottenstützpunkte in den chinesischen Häfen gestellt habe.

Schluß des reichsländischen Landtags.

Strasbourg, 16. April. (W. B. Nichtamtlich.) Die zweite Kammer gab heute ihre Zustimmung zur Verordnung des kaiserlichen Statthalters vom 31. Dezember 1914, wonach der Ausgabebetrag der Schatzanweisungen von 14 auf 30 Millionen erhöht wird. Unter den Eingängen befand sich das Schreiben des Oberlandesgerichtspräsidenten Molitor in Sachen Wetteris. Nach Erledigung der Tagesordnung verlas Staatssekretär Graf Rüdern eine kaiserliche Verordnung, gegeben im Großen Hauptquartier den 13. April, derzufolge beide Kammern des Landtags unter dem heutigen Datum geschlossen werden. Präsident Dr. Ricklin betonte in seiner Schlussrede die Pflicht der Abgeordneten,

brauchen im Lande durch Wort und Tat in dieser schweren kritischen Zeit unserer Bevölkerung den richtigen Weg zu weisen, sie auf dem richtigen Wege zu erhalten, von ihr alle Erwartungen fernzuhalten, ihr das Vertrauen in den Sieg unserer gerechten Sache nicht nehmen zu lassen und ihr zu helfen, die schwierigen, harten Prüfungen, die sie zur Zeit durchzumachen hat, mit Erfolg zu bestehen. Er führte sodann u. a. aus: Leider haben bei uns die Verhältnisse eine Entwicklung genommen, die uns die Erreichung dieses letzteren Zieles nicht erleichtert, und es wäre eine ebenso große Pflichtvergessenheit wie Feigheit, wenn ich dies hier nicht laut aussprechen würde. Unser Volk hat die Tragik des Grenzlandes bis zur Reize auskosten müssen und nichts ist ihm in diesem Kriege erspart geblieben von den jammervollen, aber natürlichen Folgen nationaler Halbheit. Der Krieg hat auch hier Läuternd gewirkt und wird es weiter tun. Unsere Pflicht ist es, diesen Prozeß zu beschleunigen und bis zur Beendigung durchzuführen zu helfen. Unsere heldenmütigen Landesfinder, die in Ost und West für das deutsche Vaterland streiten, werden es als ihren herrlichsten Ehrentitel betrachten, daß sie dem Deutschen Reiche die dauernden Frieden haben erkämpfen und Eifersüchtigen endgültig dem Deutschen Reiche und dem deutschen Gedanken haben erobert helfen. Wir wünschen einen Frieden, der ein unvermindertes und ein ungedemütigtes Deutschland garantiert, einen Frieden, der die Niederwerfung aller unserer Gegner zur Voraussetzung hat. Ein solcher Frieden wird kommen, weil wir ihn wollen und ihn nur so wollen. Der Präsident schloß mit einem Hoch auf das deutsche Volk, sein unvergleichlich tapferes Heer und Seine Majestät den Kaiser. Die Erste Kammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Etat in dritter Lesung ohne Debatte en bloc angenommen. Auch hier teilte der Staatssekretär Graf Rüdern die kaiserliche Verordnung über die Schließung des Landtages mit, worauf das Haus mit einem Hoch auf den Kaiser auseinanderting.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. April 1915.

Mit dem Eiserne Kreuz ausgezeichnet

Der allseits bekannte Sportmann Wilhelm Trautmann, Sohn des Herrn Ludwig Trautmann, Haydnstraße 9, hat am 5. v. Mts., nachdem ihm vor einigen Wochen die Silberne Verdienstmedaille verliehen wurde. Grenadier Wilhelm Gröpp, bei der 11. Komp. Regiment Nr. 109, Sohn des Fuhrunternehmers A. Gröpp Bue. hier, Pfälzergrundstraße 12, hat das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhalten.

Militärische Beförderung. Herr Eisenbahnsekretär Richard Wagner in Mannheim, 3. J. Offiziersstellvertreter auf dem westlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Leutnant der Landwehr befördert.

Auszeichnung. Seine Majestät der Kaiser von Österreich verlieh dem Oberleutnant Alfred von Nagel, Kommandant des Landsturmbataillons Salzburg, in Anerkennung tapferen Verhaltens vor dem Feinde, das Militärverdienstkreuz mit der Kriegsdeleration. — Oberleutnant v. Ranel (Chemiker in Mannheim) steht seit Anfang November in den Karpathen und wurde schon im Dezember durch den Thronfolger Erzherzog Karl Franz Josef persönlich ausgezeichnet.

Kasfall des Mannheimer Weinmarktes. Die im März geteilt wird, fällt der diesjährige Mannheimer Weinmarkt aus.

Björnsens dramatisches Spiel hat seinen Hof im Huxter Sang. Björnsen ist Sang. Sangs Glaube ist der seine. Berge vermag dieser Glaube zu verstehen. Er ist erhoben über alle Anfechtung. Denn er ist Kern, Inhalt, Sinn eines starken Lebens. Er ist ein Stück Natur wie die Berge und die Blumen, der junge Tau des Morgens und die steigende Sonne, wie die herbe Luft des Nordens und der Berggipfel, der sein Inneres umlehrt und doch seinem Geiste nicht anhaben kann. Björnsen und Sang können über ihr Christentum nicht sprechen. Sie wissen kaum was es ist. So sehr ist es eine natürliche Bedingung ihres Seins, die Luft, darin sie atmen und stark sind. Es hat seinen Sinn die Definitionen des Christentums, die von Sang oder von anderen Gestalten des Dramas gegeben werden, auf ihren Inhalt und ihre Richtigkeit zu prüfen.

„Ueber unsere Kraft.“ Ist daraus zum Dymnis, zum Kalluluja geworden. Es ist kein Drama, auch nicht durch seine kimmerische gezwungene äußere Form. Es ist ein Gottesdienst auf der Bühne, ein Choralium auf den Glaubens und wobei die Klein-gläubigen. Das Drama scheint mit ihm seiner ursprünglichen Bedeutung zurückgegeben, Stille zu sein, auf der die heilige Handlung sichtbar sich vollzieht. Nur der Sinn reicht weiter: über alle Befangenheit in Religion hinaus in das Leben, in dem nur der ganze zuverlässige Glaube gilt: Trage führt und reg der Zweifel löst.

Nationalliberaler Verein. Der „Kleine Aus-
schlag“ des hiesigen nationalliberalen Vereins
hielt gestern abend im Hotel „National“ eine Ver-
sammlung ab zur Erledigung von inneren An-
gelegenheiten. U. a. fand die Neuwahl des
Vorstandes auf der Tagesordnung. Die leit-
erenden Herren und Damen des Vorstandes wur-
den einstimmig wieder gewählt. Hiernach leitete
sich der Vorstand wie folgt zusammen: Reichs-
tagsabgeordneter Ernst Bassermann Ehren-
vorsitzender, Rechtsanwalt Friedrich Köhler,
I. Vorsitzender, Stadtschulrat Dr. A. Sicking-
er, I. stellv. Vorsitzender, Fabrikant Gustav
Raner-Dintel, 2. stellv. Vorsitzender, Ju-
rist Herrmann Hans Mayer, Richter, Ober-
realschullehrer Leopold Reimuth, Schriftführer,
Kaufmann Rudolf Kramer und Direktor Ernst
Wüller, Beisitzer, Rechtsanwalt Dr. Ba-
cher und Hauptlehrer Hermann Haas, Ver-
treter des Jungliberalen Vereins, Johann Lih-
bach, Vertreter des liberalen Arbeitervereins,
Rechtsanwalt Dr. M., Vertreter der national-
liberalen Stadtratsfraktion, als dessen Stellver-
treter Privatmann Victor Darmstädter,
Frau Julie Bassermann als Vertreterin der
nationalliberalen Frauen.

**Die Ausbändigung der Leittungsarten
beim Austritt der Arbeiter.** Im Kreise der
Arbeitgeber begegnet man oft der Ansicht, daß
eine arbeitssuchende Person nur dann eingestellt
werden darf, wenn sie sich über den Besitz einer
Leittungsart vor der Einstellung ausweist,
andernfalls sich der Arbeitgeber strafbar mache.
Dies ist nicht zutreffend. Hat der Arbeiter aus
irgend einem Grunde bei dem Arbeitsbesuche seine
Leittungsart nicht zur Hand, so kann dieselbe
auch nach der Aufnahme der Arbeit beige-
bracht werden. Die erforderlichen Schritte hier-
zu hat der Versicherte jedoch selbst zu unter-
nehmen; er kann vom Versicherungsamt mit
Geldstrafe bis zu 10 Mark angehalten werden,
die Leittungsart bei dem Einzugstellen zu
hinterlegen. Dem Arbeitgeber selbst ist in keiner
Weise eine Strafe angedroht. Dabei ist dem
Versicherten zur Beschaffung der Leittungsart
erforderlichen Falles vollständig Hilfe gewährt.
Kein Arbeitgeber darf eine Leittungsart
wider dem Willen des Inhabers zurückbehalten;
er kann sonst zum Schadenersatz verpflichtet
werden. Das städtische Sekretariat für Arbei-
terversicherung, E. 5, 16, sowie das Versiche-
rungsamt selbst sind jederzeit bereit, dem Ver-
sicherten in der Beschaffung der Karte an die
Hand zu gehen.

Die Parawatte Verwendung des Weites
hat durch die Herabsetzung der Weite-
preise durch die Kriegsgewinn-Gesellschaft
nicht beeinträchtigt. An sich scheint es ge-
radezu als im Widerspruch stehend zu allen
wirtschaftlichen Gesetzen normaler Zeiten,
daß bei abnehmenden Vorräten und fortwährendem
Bedarfe die Preise einer Ware nicht erhöht
werden, sondern herabgesetzt werden können.
Das deutsche Volk verdankt diese Tatsache
unserem einzigartigen Kriegswirtschaftlichen Organi-
sation der Getreideverteilung, welche die Vor-
räte auf den Kopf der Bevölkerung schichtet
hat und so vertritt, daß die Ernährung jedes
Einzelnen bis zur nächsten Ernte sichergestellt
ist. Wer aber die Herabsetzung der Weitepreise
dann beantragt würde, mehr zu essen, als er un-
bedingt benötigt, würde seiner Vater-

Die Aufführung wurde aus folgenden Anfängen
in die Kraft der Überzeugung hinein, die auch
den Schwoden in Bonn zu schlagen bezwecken ist.
Sie hatte viel von der Schicklichkeit und Sicherheit,
die ihr Kern ist, so viel, daß sie gar nicht erst dem
Dichter zuzuhilfen kam, der von sich aus den Zweifel
über diesen Kern nicht hat stellen können, ja
daß sie die Keucherschicklichkeit dieses Zweifels einmal
sogar sehr peinlich unterzeichnet; in jener Beratung
der Geisteslichen, die aus der Theatralität heraus, aber
ja nicht, wie es geschah, in sie hinein geschickt wer-
den muß.

Der Pfarrer Sang — den Eberich spielte — war
der wiedererstandene Luther. Er genahnte an sein
älteres Bild, an die dicke Geradheit und die We-
militärische, die Einheitsheit und Selbstbewußtheit,
die Güte und die heilige Kraft dieses Mannes.
Nur der geistige Besessener, der Handwerker war er
nicht, der durch das Leuchten seines Auges, die
Ergreiflichkeit und die Mut seiner Seele die an-
deren um sich anzuhäufte und ergreift. Er bellte
es bei dem Bauernprediger, dem gefunden, auf-
geputzten Knochenschnitzwerk, der in der Welt steht
wie die Berge seiner Heimat.

Neben diesem Mittelpunkt des Werkes ragten
aus der klaffen Gestaltung des Dichters in die freie
reine Luft wahrhaftigen Menschentums die geäu-
serte milde Klarheit der Frau des Pfarrers —
Hella Hummel — die schwärmerische Ergrei-
fenheit Köhlers und die dämonische Blut des
Unbekannten, den Gode spielte. Die übrigen be-
liehen es bei der Waise, die den Gestalten des
Dichters eigenständig ist, aber den Gestalten der
Bühne darum nicht eigen zu sein brauchte. H.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.
Am Samstag findet eine Aufführung von
Schillers „Wilhelm Tell“ statt.
Am Freitagabend wird am Sonntag das
„Weiße Köhler“ unter der Leitung von Emil Dacht
gegeben.
Die „Parfissal“-Aufführung am Sonntag be-
ginnt wieder um 4 Uhr und endet 9 1/2 Uhr.

ländischen Pflicht zuwiderhandeln. Die Reichen
und die Bemittelten, alle Personen, die leichte
Arbeit verrichten, und alle diejenigen, welche
aus diesen oder jenen Gründen noch Brotmar-
ken von ihrer täglichen Ration ersparen können,
müssen dies tun, gleichviel ob das Brot etwas
teurer oder billiger ist. Nachdem die zentralen
Anstalten den Weg für eine richtige Verteilung
der Getreidevorräte geebnet haben ist es nun
Sache der Gemeinden, den Sparsum derer, die
noch Brot sparen können, anzuregen. Wenn
das Brot zu unseren „Waffen“ gehört, so ist es
auch durchaus gerechtfertigt, daß diejenigen,
welche mit dieser Waffe richtig umgehen, eine
Auszeichnung erhalten. Diese Auszeichnung
darf von den Gemeinden natürlich nicht in Geld
gegeben werden, sondern entsprechend dem
Geiste dieser denkwürdigen Zeit in irgend einem
Andenken, dessen Wert nur darin besteht, daß es
für den Sparrer zum Ausdruck bringt, daß er in
dem großen Ernährungsproblem seine vater-
ländische Pflichtwilligkeit gezeigt, hat ähnlich wie
die eisernen Ringe, die in den Freiheitskriegen
für Goldbringe gegeben wurden.

Versteigerung. Der Maschinenfabrik Wint-
terwerb, Streng u. Co., G. m. b. H.,
Mannheim, ist auf der Ungarischen Kellerei-
Maschinen-Ausstellung zu Budapest 1914 für die
dort vorgeführte automatische flüssigen Reini-
gungs- und Füllanlage die höchste Auszeichnung
in Gestalt der Goldenen Medaille zuerkannt
worden.

Abonnement im Friedenspart. Mit dem
1. April hat das neue Jahresabonnement
seinen Anfang genommen. Die Anmeldungen
sind bis jetzt sehr gut eingelaufen, was wohl auf
die erhebliche Ermäßigung der dies-
jährigen Jahresbeiträge zurück-
zuführen ist. Die herrlichen Anlagen des
Parks bieten während des Sommers doch so
viele Annehmlichkeiten, daß der geringe Betrag
zur Lösung einer Park-Dankkarte auch für das
Jahr 1915 gut angelegt sein wird.

Württembergischer Roten Kreuz-Geldlotterie.
Bei der am 15. d. Mts. stattgefundenen Ziehung
der Württembergischen Roten Kreuz-Geldlotterie
fiel der erste Preis 15 000 Mk. auf Nr. 40 802 in die
Hauptagentur Moritz Herzberger hier. Ferner
fielen 5000 Mk. auf 86 968, auf Nr. 67 818 und
99 407 je 1000 Mk.

Das Fest der Älternen Hochzeit be-
gibt Samstag, 17. April, Ländereichester Johann
Dauer und seine Ehefrau Karoline geborene
Schäfer, Veltalstraße 2.

Vergnügungen.

Palast-Theater (Breitstraße, J. 1, 6.) Ein
glänzendes Programm ist es, mit dem die Direk-
tion des Palast-Theaters seinem Publikum auf-
wartet. Neben dem geschmackvollen Beipro-
gramm ist hauptsächlich der Reicher-Detectiv-
film „Die geheimnisvolle Stube“ hervorzu-
heben, in dem besonders die Kunst einer muster-
haft geführten Filmregie zur Geltung kommt.
Dieser Film wird den weingehendsten An-
sprüchen des Publikums gerecht.

Polizeibericht

Rascher Tod. Während eines Spaziergangs
im neuen oberen Lustenpark wurde gestern
nachmittags 6 1/2 Uhr der 42 Jahre alte verheir-
tete Handelslehre Heinrich Oswald, Angar-
tenstr. 11 hier wohnhaft, auf einer Bank stehend
von einem Herzschlag betroffen, welcher seinen
abshaldigen Tod zur Folge hatte. Die Leiche
wurde in die Leichenhalle des hiesigen Friedhofs
verbracht.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Ludwigshafen, 16. April. Der Län-
dergenosse Friedrich G. B., der 8 Monate in der
Front kämpfte und jetzt wegen Krankheit in die
Heimat beurlaubt war, starb gestern in der
Waltstraße aus dem zweiten Fenster des 2. Stock
eines Hauses auf die Straße und war sofort tot.

**Tagung des Verbandes süd-
westdeutscher Industrieller.**

N. Heidelberg, 15. April. Der Ver-
bandsverein Heidelberg des Ver-
bandes südwestdeutscher Indu-
strieller hielt heute in der „Harmonie“ seine
X. ordentliche Mitgliederversammlung ab, welche
sich eines zahlreichen Besuches erfreute. Als
Ehren Gäste waren Vertreter der Stadt, der Mil-
itärverwaltung, sowie als Vertreter der Handels-
kammer deren Präsident, Herr Geh. Kommerzien-
rat Dr. Schott, sowie Herr Syndikus Dr.
Schupp erschienen.

Der Vorsitzende, Herr Fabrikant Stroh,
eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßungs-
ansprache. Geh. Kommerzienrat Dr. Schott
wurde zum Mitglied des Direktoriums des Ver-
bandes gewählt.

Alsdann nahm Verbandsyndikus Dr. Miel
das Wort zu seinem Vortrage: „Industrie und
Krieg, gleichzeitig eine Erörterung der wichti-
gen, die südwestdeutsche Industrie berührenden
Tagesfragen.“

Der Redner erstattete zunächst Bericht über die
Tätigkeit des Verbandes südwestdeutscher Indu-
strieller in den letzten Monaten vor Ausbruch
des Krieges und ging dann ein auf die Tätigkeit
des Verbandes seit dem Ausbruch des Krieges.
Er schilderte die durch den Verband erfolgte
Unterstützung der Mitglieder in der Erwirkung
von Ausnahmen von den seitens der
Reichsregierung erlassenen Aus- und Durchfuhr-
verboten, teilte mit, daß der Verband eine
Sammlung der im Ausland erlassenen Ausfuhr-
und Durchfuhrverboten den Mitgliedern zur
Verfügung stellen könne, wies hin auf die Tätig-
keit des Verbandes auf dem Gebiete des Ein-
fuhrhandels aus dem neutralen Ausland und

den Deutschland verbündeten Reichen, besprach
die Frage: Krieg und Versicherungsweien, er-
örterte die ausgedehnte und erfolgreiche Tätig-
keit des Verbandes in Sachen Vergütung
von Heereslieferungen an die süd-
westdeutsche Industrie und verbreitete
sich über zahlreiche handelspolitische Probleme,
die beim Friedensschluß in Erwägung zu ziehen
seien. Der Redner erntete lebhaften Beifall.

In der Diskussion äußerte Geh. Kom-
merzienrat Dr. Schott, daß die englische In-
dustrie, die schon jetzt durch die Arbeiterverhält-
nisse sehr ungünstig beeinflusst werde, 1916 dem
Kriege noch härter unter denselben zu leiden
haben werde. Deutschland werde nach dem Kriege
eine größere Stellung auf dem Weltmarkt ein-
nehmen, wie je zuvor.

Zu der von Dr. Miel angeregten Frage
betreffs der Karlsruher Landesaus-
stellung sprach sich die Versammlung dahin
aus, daß sie eine Verdrückung derselben bis
1917 für angebracht halte.

Als zweiter Redner sprach Herr Diplo-
matenrat A. Flägel „über den gegen-
wärtigen Stand der Kräfteverteilung der bo-
dischen Industrie“.

Von hohem aktuellem Interesse war der nächste
Vortrag von Dr. Miel über das Thema „Die
Sicherung von deutschem Privat-
eigentum und deutschen Forderungen
im feindlichen Ausland.“ Nach
einer Darlegung der bisher über diese Frage ge-
folgten Verhandlungen vertrat der Redner
den Standpunkt: Es sollte so schnell wie möglich
eine amtliche Zentralstelle geschaffen werden, bei
welcher bei Vermeidung von Strafen alle Schul-
den und Forderungen an das Ausland anzuge-
ben seien. Nur so könne die Reichsregierung sich
ein Bild von der Sachlage machen. Alle frem-
den Vermögensgegenstände von der Reichsregie-
rung beschlagnahmt werden als ein für die Ge-
samtheit der deutschen Ansprüche bestehendes Un-
terpfand. Den Handelskammern sei eine Vor-
prüfung der einzelnen Forderungen zu übertra-
gen. (Lebhafter Beifall.)

Nach herzlichen Dankworten an die Redner
schloß der Vorsitzende um 7 Uhr die Versamm-
lung.

**Die Landesversicherungs-
anstalten u. die Kriegsbeschä-
digten-Fürsorge.**

Am 9. April fand unter dem Vorsitz des Lan-
deshauptmanns der Provinz Sachsen, Wirklichen
Geheimen Rats Freiherrn von Wilmowski,
eine Konferenz der deutschen Landesversiche-
rungsanstalten über ihre Beteiligung an der
Kriegsbeschädigten-Fürsorge im Rathaus zu
Erfurt statt. Es waren Vertreter sämtlicher
deutschen Landesversicherungsanstalten amweid.
Die Konferenz nahm zum Antrag des Bericht-
erstatters, Geheimrats Dr. Schroeder-Cassel,
nachfolgende Entschlüsse an:

1. Die deutschen Landesversicherungsanstalten
sind berufen und gewillt, sich an der
Kriegsbeschädigten-Fürsorge im
größtmöglichen Umfange zu betei-
ligen und zwar nicht nur auf dem Gebiete
der ärztlichen Fürsorge (Heilverfahren),
sondern auch auf wirtschaftlichem
Gebiete (Berufsbereitung, Berufsberatung,
Arbeitsvermittlung usw.)

2. Die deutschen Landesversicherungsanstalten
sind der Auffassung, daß ihr eigenes In-
teresse, das in der auch volkswirtschaftlich not-
wendigen Verhütung des Eintritts dauernder
Erwerbsunfähigkeit der Versicherten besteht,
das Eintreten der Versicherungsanstalten auf
ärztlichem und wirtschaftlichem Gebiete schon
vor der Entlassung der Kriegsbeschädigten aus
dem Heeresdienste fordert, und daß zur Klä-
rung der Zuständigkeitsfragen
Abkommen mit der Militärver-
waltung zweckmäßig erscheinen.

3. Der ständige Ausschuss wird beauftragt,
mit dem preussischen Kriegsministerium über
die Grundzüge (Richtlinien) von Abkommen zu
verhandeln, die mit drücklichen, eventuell pro-
vinziellen Organen der Militärverwaltung ab-
zuschließen sind und deren Abschließung sämt-
lichen Landesversicherungsanstalten frei steht.
Die Beschäftigung über die Beteiligung an
der Kriegsbeschädigten-Fürsorge war eine ein-
stimmige. Die Annahme der Beschlüsse über
den Abschluß von Abkommen mit der Militär-
verwaltung erfolgte gegen einige Stimmen, weil
in den Bezirken dieser Anstalten ein solches Ab-
kommen nicht für erforderlich gehalten wurde.
Der anwesende Chef der Medizinabteilung
des preussischen Kriegsministeriums, Generalarzt
Dr. Schulten, gab überaus entgegenkommende
Erklärungen ab, insbesondere erklärte er sich be-
reit, in die gemeinsamen Verhandlungen über die
Grundzüge von Abkommen einzutreten.

Letzte Meldungen.

Die Kämpfe in den Karpathen
Berlin, 16. April. (Priv.-Tel.) Daß in
England auf Grund der im Karpathenraum
zurückgedrängten russischen Angriffsbewegung
sich eine neue Stimmung bemerkbar macht, hebt
Major Morab im „Verf. Tabl.“ hervor. —
Der nach dem Kriegsausbruch in den Kar-
pathen entstandene Spezialberichterstatter
schreibt: In den südlichen Karpathen erschien
ein russischer Parlamentär vor den öster-
reichisch-ungarischen Stellungen und verlangte,
zum Erzherzog Joseph geführt zu werden. Man
geleitete ihn mit verbundenen Augen durch die
Linien. Er überbrachte dem Erzherzog als
Ostergesandten des russischen Kommandanten
Eier und Hosen. In dem Begleitschreiben
drückte der Kommandant dem Erzherzog mit

schmeichehaften Worten die Anerkennung des
Heldennamens und der Standhaftigkeit seiner
Truppen aus und schlug ihm einen dreitägigen
Waffenstillstand vor, damit das Osterfest auf
beiden Seiten ungehindert begangen werden
könne. Die Antwort des österreichisch-unga-
rischen Kommandanten war in gleich höflichem
und ritterlichem Tone gehalten, der Erzherzog
lehnte aber einen Waffenstillstand ab. Darauf
legte am nächsten Tage der Generalkommandant
den Russen ein. Seine Jurdlichkeit bedeutet den
Höhepunkt der bisherigen Kämpfe in diesem
Abschnitt. — Der Berichterstatter schreibt: Ein
ungarischer Augenzeuge erzählte mir, daß die
Rußen haufenweise mit dem Schreien
„Germani! Germani!“ davongeliefen, als sie
unverwundet die ersten Pforten erblickten.
Als dieser Augenzeuge nach dem Grunde des
Schreckens fragte, antworteten die Befohlenen:
„Die Deutschen löshauen so grob auf uns!“

Um den Frieden.

□ Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.)
Aus Genf wird gemeldet: Präsident Wilson
gibt zu, daß er aus dem Vatikan eine Note
empfangen habe, in welcher der Papst erklärt,
daß er bereit sei, mit ihm für die Wiederher-
stellung des Friedens zu arbeiten. Wilson wei-
gerte sich aber dem Interviewer gegenüber,
seine Stellungnahme zu dieser Note bekannt-
zugeben.

Unsere Unterseeboote.

London, 16. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Blätter melden, daß der englische Dampfer
„Kamigan“ bei dem Leuchtschiffe
„Noord Hinder“ torpediert worden ist.
11 Mann der 22 Mann starken Besatzung sind
gerettet worden.

Die Verantwortung für den Krieg.

Konstantinobel, 15. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Moskau veröffentlicht die Schluß-
folgerung der Professoren des deutschen Reichs-
kongressbüros über die Verantwortung für den
Krieg. Das Blatt stellt fest, daß die von dem
Verfasser den diplomatischen Zusammenhängen
des Dreierbundes entnommenen Proben ge-
nügen, um den Dreierbund vor dem Tribunal
der Geschichte anzuklagen. Rußland habe das
Feuer angelegt, um den Krieg zum Ausbruch zu
bringen, England und Frankreich hätten es da-
bei unterstützt.

□ Berlin, 16. April. (Von u. Berl. Bur.)
Aus Trier wird gemeldet: Der Kaiser sprach
dem 29. Infanterie-Regiment seine höchste An-
erkennung für tapferes Verhalten an der fran-
zösischen Winterfront in der Champagne aus
und erwiderte gleichzeitig die 100jährige Ju-
bilarfeier dieses Regiments zur preussischen
Armee.

London, 16. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Premierminister Asquith teilte die Ernennung des
Auswärtigen mit, der für die wirtschaftliche Auf-
stellung aller verfügbaren produktiven Kräfte des
Landes sorgen soll, um die Beschaffung von
Kriegsmunition zu sichern. Unter den
Mitgliedern befinden sich Lord George, Balfour
und der Arbeiterführer Arthur Henderson.

Petersburg, 16. April. (W. B. Nichtamtlich.)
Der ehemalige Vizekonsul in Konstantinopel
W. Giers wurde zum Botschafter in Kon-
stantinopel ernannt.

Petersburg, 16. April. (W. B. Nicht-
amtlich.) Die „Kowoje Wrenja“ meldet aus
Hemal, daß die Stadt infolge Kohlen-
mangels ohne Gasbeleuchtung sei.
Die Gasanstalt teilt auch den Privatkindern
mit, daß sie die Gaslieferungen einstellen
müsse.

Briefkasten.

J. B. In Mannheim bezieht die Spiritu-
alische Gemeinde Neu-Genesheim, Aufnahme-
gesuche sind an Herrn Hartmann, E. 4, 8, zu
richten.

M. G. Es ist verboten, über militärische Be-
stande Auskunft zu geben.

M. D. in E. Aufnahmeprüfungen für die deut-
sche Schule sind Mitte Juli und am 12. Sept. Da Sie
in Sandhofen wohnen, also auf badischem Gebiet,
und zudem Mannheimer Einwohner, so kann von
der Entziehung höherer Schulgebühren keine Rede
sein. Schulgeldbefreiung oder Ermäßigung des
Schulgebührens wird jeweils Anfang Oktober nach den
Vorstellungen der Lehrerkonferenz vom Beirat der
Anstalt vorgenommen. Daß Sie von Geburt her
sind, hat mit der Sache gar nichts zu tun.

Heidelberg. Das Kind erlangt durch die Schei-
deerklärung die rechtliche Stellung eines ehelichen
Kindes, aber nur im Verhältnis zum Vater,
erwirbt damit also Unterhaltungsanspruch und
Erbeerbteil gegenüber dem Vater, ohne Rücksicht auf
Beschränkung auf schon vorhandene eheliche Kin-
der. Die Wirkungen erstrecken sich aber nicht auf
die Frau oder die Verwandten des Vaters. Die
Namensänderung allein hat keine der vorgenann-
ten Wirkungen.

**Was Ihr am Brote spart, gebt Ihr
dem Vaterland.**

Handels- und Industrie-Zeitung

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken, Berlin-Karlsruhe.

Die wichtigsten Abschlusszahlen haben wir in Nr. 187 mitgeteilt. Danach hat die Gesellschaft ihren Reingewinn (einschließlich Vortrag) infolge der Kriegskonjunktur von M. 5784557 im Vorjahr auf M. 8183136 in 1914 steigern können, schlägt aber trotzdem auf das erhöhte Aktienkapital von M. 30 (i. V. 15) Mill. eine Ermäßigung der Dividende auf 20 v. H. (i. V. 32 v. H.) vor, während für soziale Zwecke eine Million M. verwendet werden.

An der Hand der uns jetzt vorliegenden Geschäftsberichte für 1914 und 1913 stellen wir nachstehend die Gewinn- und Verlustrechnung der beiden letzten Geschäftsjahre in gewohnter Weise zusammen:

	1914	1913
Fabrikationsüberschuss	8.341.131	6.108.544
Zinsen und Beteiligungen	1.227.579	1.322.197
Handlungsunkosten	1.089.112	1.112.343
Abschreibungen	914.747	1.140.000
Reingewinn	7.564.851	5.178.398
Gewinnvortrag	618.285	606.159
Reingewinn und Vortrag	8.183.136	5.784.557

Hieraus ist der Fabrikationsüberschuss um ganze M. 2232587 höher, wie im Vorjahre, wobei allerdings zu beachten ist, daß jetzt das doppelte Kapital in den Unternehmen arbeitet. Zinsen und Beteiligungen ergaben Mark 94618 weniger. Auffallend ist bei der erhöhten Produktivität der Rückgang der Handlungsunkosten um M. 23231. Besondere Beachtung verdient auch die Ermäßigung der Abschreibungen um ganze M. 225251, und zwar sollen diesmal nur auf Grundstücke und Gebäude M. 914747 (840000) abgeschrieben werden, während im Vorjahr außerdem noch auf Beteiligungen M. 300000 abgeschrieben wurden. Also bei größerem werbenden Kapital ein beträchtlich erhöhter Ueberschuss, dagegen geringere Unkosten und Abschreibungen. Gewiß ein ganz ungewöhnliches Ergebnis, das die Verwaltung hier vorlegt.

Ungewöhnlich, wie das Ergebnis, sind auch die Vorschläge der Gewinnverteilung. Trotz des um M. 2398579 auf M. 8183136 höheren Reingewinns wird eine Ermäßigung der Dividende um volle 12 auf 20 v. H. vorgeschlagen, so daß letztere, ungeachtet der Verdopplung des Aktienkapitals (von 15 auf 30 Mill.) insgesamt bloß M. 6— Mill. erfordern gegen M. 4,8 Mill. im Vorjahr; der Gewinnanteil des Aufsichtsrats wird dagegen auf M. 429188 (366272) erhöht. Volle Anerkennung verdient die Verwendung von einer Million M. für soziale Zwecke, und zwar sollen dem Beamten-Pensionsfonds Mark 400000.— und dem Arbeiter-Unterstützungsfonds M. 600000.— zugeführt werden. Letzterer soll in Zukunft die Bezeichnung „Beamten- und Arbeiter-Unterstützungsfonds“ erhalten, um auch die Beamten, für die der Pensionsfonds satzungsgemäß nicht eintreten kann, nötigenfalls Zuwendungen machen zu können. Schließlich soll der Vortrag um M. 135663 auf M. 753948 erhöht werden.

Also trotz starker Erhöhung des Reingewinns eine beträchtliche Ermäßigung der Dividende, dagegen erhöhte Tantiemen, erhöhter Gewinnvortrag und erhöhte soziale Fürsorge. Es läßt besonders auf, daß aus dem Reingewinn keinerlei Zuwendungen in die Rücklagen stattfanden, obgleich das Aktienkapital verdoppelt wurde. Diese Tatsache erklärt sich einmal aus dem großen Rücklagebestande, der schon im Vorjahr Mark 5 Millionen betrug, also ein Drittel des alten Aktienkapitals von 15 Mill. erreicht hatte. Ferner daraus, daß der Emissionsgewinn von M. 95258 der gesetzlichen Reserve zugeführt wird, so daß diese allein 3,97 Mill. oder fast eine Million mehr als das gesetzliche Erfordernis von 10 Prozent des neuen Aktienkapitals beträgt.

Den größten Widerspruch erfordert zweifellos der Geschäftsbericht, der sich auf einige dürftige Angaben beschränkt. Danach stand das am 31. Dezember 1914 abgelaufene 18. Geschäftsjahr in seiner zweiten Hälfte unter dem Zeichen des Krieges, was naturgemäß eine starke, sich gegen Ende des Jahres steigende Beschäftigung der Werke gebracht habe. Die bereits im Vorjahr begonnenen Erweiterungen und Verbesserungen der Betriebseinrichtungen seien fortgesetzt worden. Die Waffenfabrik Mauser A.-G., Oberndorf am Neckar und die Dürener Metallwerke A.-G., Düren (Rheinland) seien ebenfalls gut beschäftigt gewesen. Die Gesamtbeschäftigtenzahl Ende des Jahres ca. 12000 betragen. Infolge der z. Z. unklaren Lage der ausländischen Beili-

gungen, sowie wegen Ausbleibens größerer Zahlungen einiger ausländischer Regierungen und der aus früheren Verträgen noch laufenden Lieferungsgarantien seien aus den Ueberschüssen des abgelaufenen Geschäftsjahres angemessene Rückstellungen vorgenommen worden. Angesichts des Auftragsbestandes, mit dem die Gesellschaft in das neue Jahr eingetreten sei, dürfte die Beschäftigung auch weiter eine gute sein und ein entsprechendes Ertragnis erwarten lassen.

Wir glauben, daß mit so unklaren Andeutungen, wie „angemessene Rückstellungen“ der Publikationspflicht nicht genügt wird, sondern nur eine — vielleicht unbewußte — Förderung der Spekulation stattfindet, die nun einmal in den Papieren der Gesellschaft ganz besonders rege ist. Die im Bericht erwähnten höheren Bankguthaben werden in der Vermögensrechnung nicht ausgewiesen. Die Debitoren weisen eine Erhöhung auf M. 62,76 (28,78) Mill. auf. Kreditoren einschließlich Anzahlungen haben sich auf Mark 40,05 (28,66) Mill. erhöht. Infolge größerer Ablieferungen sind die Warenvorräte auf M. 8,62 (13,34) Mill. zurückgegangen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Banque de Crédit, Sofia.
Berlin, 15. April. (WTB. Nichtamtlich.) In der in den Räumlichkeiten der Diskontogesellschaft abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der Banque de Crédit in Sofia wurde beschlossen, der im Monat Mai in Sofia stattfindenden Generalversammlung die Verteilung von wieder fünf Prozent Dividende für das Geschäftsjahr 1914 auf das Aktienkapital von 3 Millionen Lei vorzuschlagen. Der Reingewinn einschließlich des Vortrages beläuft sich auf Lei 238979, dessen Verteilung wie folgt vorgeschlagen wird: Lei 41163 an den Reservelonds, Lei 150000 als Dividende, Lei 30581 als Tantieme an den Verwaltungsrat und Lei 27235 als Vortrag auf 1915.

Amsterdamer Effektenbörse.
AMSTERDAM, 15. April. (Devisenmarkt.)
15. 14.
Scheck auf Berlin 51,30—52,05 51,60—51,90
Scheck auf London 12,12—12,18 12,14—12,19
Scheck auf Paris 47,87—47,77 47,67—47,67
Scheck auf Wien 00,00—00,00

Amsterdam, 15. April. (WTB.) Die Fondsbörse war still, Staatspapiere schwach, Russen waren willig. Es notieren: Offiziell: 5proz. Niederländ. Staatsanleihe 99, (99%). Inoffiziell: 3proz. Obligationen Niederland 70—(69%). Royal Dutch Petroleum 523 (525). Deutsche Erdölaktien — (—). Actioun, Topeda u. Santa Fé 101 1/2 (102—nom.). Rock Island 1 1/2 (1 1/2). Southern Pacific — (—). Southern Railway 18—(18%). Union Pacific 130—(130—nom.). Amalgamated 71 1/2 (72—). United States Steel Corp. 55 1/2 (56 1/2).

Pariser Effektenbörse.
PARIS, 15. April 1915. (Kassa-Markt.)
15. 14.
2 1/2% Französ. Rente 72,10 72,30
Spanier Ausstero
3% Russen v. 1906 91,35
Oredit Mobilier
Nord-Süd-Paris
Suez-Kanal
Panama-Kanal
Nord d'Espagne
Saragossa
Rio Tinto
Briansk
Naphta
Malaga
Chartered
de Beers
Goldfields
Randmines
Grüdi Lyonaast
Banque de Paris
Baku Copper
Baku Naphta
Hartmann Wasthals
Platina
China Copper
Woolst auf London

Londoner Effektenbörse.
LONDON, 15. April.
15. 14.
2 1/2% Engl. Kassa 60 1/2 60 1/2
3 1/2% Japan v. 1906 89 1/2 89 1/2
Fremde Kassa 7 1/2 7 1/2
ds. pref. 7 1/2 7 1/2
Aetehison 100 1/2 100 1/2
Eric cam. 20 1/2 20 1/2
Missouri Kansas 141 1/2 141 1/2
Union Pacific 135 1/2 135 1/2
Unit.Stat.Steel.com. 56 1/2 57 1/2
Gilt v. 1908 111 1/2 111 1/2
Privatdiskont. 3 1/2 3 1/2
Silver 23 1/2 23 1/2

Handel und Industrie.

Schenck & Lieb-Hurkorf A.-G., Düsseldorf.
Für das abgelaufene Geschäftsjahr kommt keine Dividende zur Verteilung. Der Aufsichtsrat beantragt den nach Abzug von 108974 M. Abschreibungen sowie nach Dotierung verschiedener Fonds verbleibenden Ueberschuss von 20925 M. auf neue Rechnung vorzutragen. Vergleiche mit dem Vorjahr lassen sich nicht führen, weil der vorjährige Abschluß wegen der Fusion zum Teil 1 1/2 Jahre umfaßt.

Vereinigung Deutscher Fittingwerke.
Die Vereinigung erhöhte kürzlich für Lieferungen bis Ende Juni ihre Preise durch Ermäßigung der Rabatte um 2 Prozent. Der heutige Händlerpreis steht daher auf 78 Prozent Rabatt gegen bisher 80 Prozent.

Transvaal Chamber of Mines.
Laut „Times“ betrug die Ausbeute der in der Transvaal Chamber of Mines vereinigten Minen im März d. J. 727167 Unzen Gold im Werte von 3088810 Pfund Sterling, die der Außendistrikte 26768 Unzen Gold im Werte von 113704 Pfund Sterling. Der Gesamtvertrieb war daher im März d. J. 753935 Unzen Gold im Werte von 3202514 Pfund Sterling gegen 676221 Unzen Gold im Werte von 2872400 Pfund Sterling im Februar d. Js. und gegen 686901 Unzen

Gold im Werte von 2917346 Pfund Sterling im März 1914. Am Ende des Monats März waren in den Goldminen 185239 und in den Kohlenbergwerken 8216, insgesamt 193455 Arbeiter beschäftigt.

Warenmärkte.

Mannheimer Viehmarkt.

Amlicher Bericht der Direktion des städt. Schlachthofes u. d. Viehhofes.)
Mannheim, den 15. April.
per 50 Kilo Lebend-Gesichtsgewicht

	1	2	3	4	5
Küher 306 Stück	1	63—68	105—115	—	—
	2	60—63	100—105	—	—
	3	57—60	95—100	—	—
	4	54—57	90—95	—	—
Schafe	1	—	—	—	—
a) Stallmastoch. — Stück	2	00—00	00—00	—	—
	3	00—00	00—00	—	—
b) Weidmastoch. 14 Stück	1	47—50	94—100	—	—
	2	37—42	74—84	—	—
Schweine 1300 Stück	1	30—32	118—119	—	—
	2	28—30	114—115	—	—
	3	26—28	110—112	—	—
	4	24—26	108—110	—	—
	5	22—24	102—109	—	—

Es wurde bezahlt für das Stück
Luxuspferde 000 Stck. 0000—0000 Ferkel 270 Stück . . . 10—18
Arbeitspferd 00 000—0000 Ziegen 22 12—24
Pferde 00 St. v. Behl. 000—000 Ziegen 58 3—7
Milkstöße — Stück 000—000 Lämmer 00 00—00
Zusammen 2014 Stück

Handel mit Kühern ruhig, mit Schweinen mittelmäßig, mit Ferkeln lebhaft.

Regelung des Rohzuckerkontingents.

Berlin, 15. April. (WTB. Amtlich.) Der Bundesrat hat heute weitere zehn Hundertteile des Rohzuckerkontingents zum steuerpflichtigen Inlandsverbrauch freigelassen und zwar für Lieferung im April fünf Hundertteile für spätere Lieferung. Hierbei sei zugleich darauf hingewiesen, daß Rohzucker, der für die Raffination und Verbrauchszucker, der für den Verbrauch zur Verfügung steht, unter allen Umständen bis zur nächsten Champagne ausreicht, so daß um so weniger Anlaß zur Beunruhigung oder zur Aufstapelung von Vorräten in den Haushaltungen besteht, als die Preise, zu welchen die Raffinerien Verbrauchszucker abgeben, durch Verordnung festgelegt sind. Der Bundesrat hat ferner den nicht unter Steuerkontrolle befindlichen Rohzucker, das heißt also den im Freihandel befindlichen Rohzucker, der Verfügung des Reichskanzlers unterworfen. Der Preis wird, soweit es sich nicht um Zucker handelt, der nach den bestehenden Vorschriften an Raffinerien zu liefern ist, dadurch gebildet, daß zu den auf der Grundlage des Paragraphen 5 der Bekanntmachung über zuckerhaltige Futtermittel festgesetzten Ortspreisen ein Zuschlag von 1/2 Pfennig für das Kilogramm prozent Zucker hinzutritt. Ferner hat der Bundesrat die Preise für Melasse-Mischfutter um 2 Pfennig für das Kilogramm prozent Zucker erhöht, um den erhöhten tatsächlichen Mischungskosten Rechnung zu tragen. Der Preis für getrocknete Schmitzel und Melasse-Trockenschmitzel wurde auf 15 Mark mit Sack, für getrocknete Zuckerschmitzel auf 18 Mark mit Sack erhöht, mit Rücksicht auf die Preisverhältnisse, die sich im Januar gebildet hatten und mit Rücksicht auf die Kosten, welche die Beschaffung der Säcke verursacht. Weiter hat der Bundesrat Vorschriften über die Leihgebühr für Säcke erlassen.

Budapester Getreidemarkt.

Budapest, 15. April. (WTB.) Getreidemarkt. Weizenkleie verkehrlos. Weiter: regnerisch.

Amsterdamer Warenmarkt.

AMSTERDAM, 15. April. (Schlußkurse.)

	15.	14.
Rohöl, geschäftstaugl. Loko	—	81 1/2
Mal	—	80 1/2
Leinöl, geschäftstaugl. Loko	—	84 1/2
Mal	—	83 1/2
per Mai-August	—	82 1/2
Kaffee, träge Loko	—	46—

Amsterdam, 15. April. (Kaffee.) Santos per Mai 33 1/2, per Sept. 30 1/2, per Dez. 28 1/2.

Londoner Metallmarkt.

London, 14. April. Kupfer: Kassa 72 1/2, 3 Monate 72, Elektro per Kassa 75, 3 Monate —, Best-Delivered p. Kassa —, 3 Monate —, Zinn: per Kassa 102, 3 Monate 102 1/2, Blei per Kassa 21 1/2, per Jan. Zink: per Kassa 15 1/2, Antimon —, Quecksilber —.

Glasgower Kohlenmarkt.

Glasgow, 14. April. Rheision, per Cassa 67, per 1 Monat 68 1/2.

Versicherungswesen.

Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-A.-G. in Berlin und Union, Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Berlin.
Wie die Köln. Zig. aus zuverlässiger Quelle erzählt hat die Friedrich Wilhelm, Lebensversicherungs-A.-G. in Berlin, die Mehrheit der Aktien der Union, Allgemeine Versicherungs-A.-G. in Berlin, aufgekauft. Die beiden Gesellschaften arbeiten seit dem 1. d. Mis. in Interessengemeinschaft.

Letzte Handelsnachrichten.

München, 15. April. (Priv.-Tel.) Der Süddeutschen Boden-Kreditbank in München ist die Genehmigung zur Ausgabe von M. 10 Mill. 1proz. unverzinsbaren Hypothekendarlehen erteilt worden.

Lübeck, 15. April. (WTB. Nichtamtlich.) Der Gesellschafterausschuß der Lübeck-

Büchener Eisenbahn schlägt für 1914 6 Prozent Dividende gegen 9 Prozent im Vorjahre vor.

r. Düsseldorf, 15. April. Der Aufsichtsrat der Bröhlthaler Eisenbahngesellschaft in Hennefa. d. Sieg beantragt eine Dividende von 1 Prozent gegen 6 Prozent im Vorjahr.

Bei der Ludwig Wessel A.-G., Porzellanfabrik in Bonn kommt für das abgelaufene Geschäftsjahr wieder keine Dividende zur Verteilung.

Berlin, 15. April. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Mailand wird gemeldet: Die Einnahmen der Suez-Kanalgesellschaft betragen im ersten Quartal ds. Js. 21110000 Frs. gegen 22520000 Frs. in der gleichen Periode des Vorjahres.

Petersburg, 16. April. (WTB. Nichtamtlich.) In dem Ausweis der russischen Staatsbank vom 14. April werden nachstehende Posten aufgeführt: In Millionen Rubel: Aktiva: Goldbestand: (in Münzen, Barren etc.) 1.570, Gold ins Ausland 199,8, Wechsel 459,1, kurzfristige Schatzscheine 1.286,7, Passiva: Betrag der unlaufenden Notizen: 3.312,7, laufende Rechnung des Staatsschatzes 204,06, laufende Rechnung des Privaten 576.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat April

Pegelstation vom Rhein	Datum						Bemerkungen
	11.	12.	13.	14.	15.	16.	
Höningen*)	2,84	2,67	2,85	2,40	2,31	2,20	Abends 6 Uhr
Köhl	4,08	3,85	3,88	3,53	3,42	3,30	Nachts, 2 Uhr
Maxau	4,61	4,13	3,85	3,51	3,36	3,19	Nachts, 2 Uhr
Mannheim	6,08	6,22	5,98	5,82	5,38	4,97	Morgens 7 Uhr
Heinz	2,90	3,09	3,07	2,80	2,61	—	F.-S. 12 Uhr
Kaib	4,47	4,75	4,74	4,44	4,10	—	Nachts, 2 Uhr
Köln	3,14	3,31	3,18	2,92	—	—	—
vom Neckar:							
Mannheim	5,25	5,00	5,85	5,33	5,08	—	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn	2,05	2,00	1,87	1,70	—	—	Vorm. 7 Uhr

*) windstill, bellar - 3°.

Witterungsbeobachtungen d. meteor. Station Mannheim

Datum	Zeit	Baromet. Stand mm	Lufttemp. Cel.	Windrichtung u. Stärke (10-stündig)	Niederschlag, Millim. (10-stündig)
15. April	Morgens 7 ^u	757,6	4,4	N 2	—
15. "	Mittags 2 ^u	759,5	12,2	S 2	—
16. "	Abends 9 ^u	760,3	10,0	still	—
16. April	Morgens 7 ^u	759,8	7,6	still	—

Höchste Temperatur am 15. April 12,5°. Tiefste Temperatur von 15.—16. April 5,0°.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: L. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung:
L. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joss.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

Palast-Theater

J 1,6 Breitstrasse

Neues Programm

vom Freitag, 16. bis Incl. Montag, 19. April:

Die geheimnisvolle Sieben

4 Akte

Ein packender Detektivroman, wie er spannender nicht gefilmt werden kann. Ein Kampf mit den Verbrechern in den Lüften. Der Aeroplane im Dienste der mod. Kriminalistik.

Der Fluch des Goldes

2 Akte. Mendelssohn Familien-Drama 2 Akte.

Nur nicht kitzeln!

Ein heiteres Lustspiel der Nordischen Film-Komp. Kopenhagen sowie diesmal

6 Nummern als Beiprogramm.

Das Urteil

unserer schicksalichen Besenher zu denen wir die besten Kreise Mannheims zählen dürfen, wird auch beim heutigen Spielplan wieder lauten.

immer die besten, interessantesten Filme!

Ein Besuch lohnt sich, schon wegen des vieraktigen Detektiv-Romans.

Waldpark-Restaurant
Täglich bis zu eintretender Dunkelheit geöffnet
Eigentümer Ad. Beierle. 39071

Cinquartierung
in Privat übernimmt (1301)
Kaiserring 40, 2. Et. Tel. 4085.
(Früher Hotel Dohenzollern.)
Größe Empfehlung vorhanden.

Gut kochende
Hülsenfrüchte:
gesp. gelbe Erbsen
grüne Delikatess-Erbsen
weisse Perlbohnen.

Halberstädt. Würstchen
grosstückig, per Paar 25 Pfg.

Salatkartoffel — Speisekartoffel
ist Salat- und Tafelöl

Gemüse- und Obst-Konserven
aus letzter Ernte in reicher Auswahl
zu billigsten Preisen.

Haferflocken, Hafergrütze
ist gelber Maisgries

Maismehl bester Ersatz
für Weizenmehl
ohne Mehlmarken verkäuflich
Pfund 52 Pfg.

Tägl. frische Trinkeier
Koch- u. Siede-Eier Stück 11, 11 1/2 Pfg.

Johann Schreiber

Trauerbriefe liefert schnell und
billig
Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die
schmerzliche Nachricht, dass meine innigst-
geliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester,
Schwiegerin und Tante

Anna Haas geb. Siefert
im Alter von 57 Jahren unerwartet ver-
schieden ist.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der
trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Haas nebst Kind.
Mannheim, U 1, 30a, den 16. April 1915.
Die Beerdigung findet am Samstag nachmittag
halb 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Arbeiter-Sortbild.-Berein
(G. B.)

Unsere Mitglieder zur Kenntnis, daß unser
treuer Mitglied

Karl Münd

nach langem schwerem Krankenlager verschied
am 14. d. Mts. im Alter von 68 Jahren. Er hinter-
läßt eine Frau, 2 Kinder, 10 Enkelkinder und
eine große Anzahl Freunde. Die Beerdigung
findet am Samstag nachmittag 1/4 4 Uhr
von der Leichenhalle aus statt.

Der Vorstand.



**Salamander
Der deutsche Stiefel**

Salamander Schuhgef. m. b. H. Berlin
Niederlassung Mannheim: P 5, 15/16



Fern von seiner teuren Heimat starb den Heldentod
fürs Vaterland am Karfreitag, 2. April 1915, versehen mit
den hl. Sterbesakramenten, unser innigstgeliebter, hoffnungs-
voller, braver Sohn und Bruder 41037

Kriegsfreiwilliger

Karl Roster

Einj.-Gefreiter im Res.-Feld-Art.-Rgt. 57

im Alter von 19 1/2 Jahren.
MANNHEIM, C 4, 4, 16. April 1915

In tiefem Schmerz:
Familie Georg Roster

Das Seelenamt für den Verstorbenen findet Montag, den 19. April, vormittags
1/10 Uhr in der Jesuitenkirche statt.

Todes-Anzeige.

Gestern Vormittag entfiel nach längerem Leiden unser lieber irt-
befolgter Sohn und Vater

Eduard Elfner, Wirt

im Alter von 43 Jahren. 3171
Mannheim (Seidenheimerstraße Nr. 104), den 10. April 1915.

Im tiefen Trauer:

Eina Elfner Witwe und Kinder.

Die Beerdigung findet morgen Samstag, den 17. d. Mts., nachmittags
1/4 4 Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Betten - Spezial - Haus

Leonhard Wallmann
D 2, 2 Telephon 3882 D 2, 2

Messing- und Eisen - Bettstellen
Matratzen, Federbetten, Woldecken
:: Steppdecken und Bettwäsche ::
in prima Qualitäten billigst.
Streng reelle Bedienung.

Militärverein Mannheim e. S.

Unser Mitglied
Herr Eduard Elfner, Wirt
ist am Donnerstag, den 15. April nach längerem
Leiden entschlafen. Die Beerdigung findet statt
am Samstag, den 17. April, nachmittags 1/4 4 Uhr.
Der Verein wird seinem dahingewandten
Kameraden ein ehrendes Andenken bewahren.
30421 Der Vorstand.

Ankauf

Kaufe guterb. Herrenrad.
Kaufe mit Marke u. Preis
u. Nr. 2121 an d. Geschäftsh.

Verkauf

Schönes Schlafzimmer
sofort preisw. abzugeben.
zu erfragen in der Ge-
schäftsh. d. Hl. 3149

**Prachtvolles
Eich.-Schlafzimm.**
mit groß. Garderobeschr. (3
Spiegel) ist neu, sehr bill.
abzugeben. G. 2, 15, 2 Tr. 1.

Piano

gut erhalten Nr. 300.
abzugeben. W. Meyer.
D 2, 10 Pergam Niederlag.

Stellen finden

Jüngerer Chemiker
oder älterer Kandidat so-
fort zur Vertretung ge-
sucht. Angebote unter Nr. 3133
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Gesucht

zum möglichst baldigen
Eintritt o. hief. Ignorren-
fabrik tüchtige

Kontoristin.

Angebote unter Angabe
über jetzige Tätigkeit
unter Nr. 3043 an die
Geschäftsstelle d. Blattes.

Schneiderin für Damen-
kleidung

ins Haus gesucht, das eine
u. 2 Kinder u. 1. Handweib.
Kaiser-Friedr.-Straße 12
II. Et. u. 11-12 od. Abends.
1948

Jüngeres fräuliche

Mädchen

für Handarbeit gesucht.
Preisw. unter Nr. 3043
50428

1 tolle Mädchen

für häusl. Arbeit gesucht.
50427 D 4, 11 port.

Besseres Mädchen,

das selbständig kochen kann,
mit guten Zeugnissen,
auf 1. Mai gesucht. Offerte
vorhanden. 50411

Verkäuflerin

aus der Kaffeehandlung
mit guten Empfehlungen so-
fort gesucht. 50892
Daniel Geiser, O. S. L.

Mädchen

mit guten Empfehlungen
auf 1. Mai gesucht.
Q 2, 3, 1 Treppe. 50895

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen
50406

Lehrmädchen

mit guten Schulzeugnissen
50406

Lehrmädchen

epil. Kaufhausverkäuferin
sofort gesucht. Offert. an
C. Unglenk

Lehrmädchen

zur Erlernung der Sten-
ographie und anderer
Kaufmännchen gesucht.

Rosenbräuner Nachf.,

M 1, 2a. 50410

Lehrlings-Gesuche

mit guter Schulbildung so-
fort. Offert. mit Nr.
3142 an die Geschäftsstelle.

Kaufm. Lehrling

mit guter Schulbildung so-
fort. Offert. mit Nr.
3142 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann, ausgebildeter

Fräulein

sucht Beschäftig. auf Abt.
Angebot an Hrl. G. Weber,
Deibelberg, Weinstraße 12.

Fräulein

28 Jahre alt, aus guter Fa-
milie, längere Jahre in
besseren Ladengeschäften
als Verkäuferin tätig ge-
wesen, sucht Stelle als Ver-
käuferin oder Kassierin.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Ank. u. Nr. 3131 an d. Ge-
schäftsstelle.

Mietgasuche

Kaufmann i. am f. Mai
sofort mögl., ungekündet
Zimmer
5091 H 5, 20, 1. Et.

In ein zimm., 1st., bef.
Kam. in w. u. e. einige
Jahre wohnen, wird f.
einen jungen Mann mögl.
Besuch gef. Angeb. u. Nr.
3130 an die Geschäftsstelle.

4 Zimmerwohnung mit
Badez. in Mitte d. Stadt so-
fort gesucht. Angebote u. Preis
u. Nr. 30413 an d. Geschäftsstelle.

Möbliertes Parterre-
zim. m. sep. Eingang
gesucht. Angebote unter
Nr. 3178 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes.

Möbl. Zimmer mit elektr.
Licht, gute Verh. und
Küchen für sofort zu
mieten gef. Angebote u.
Nr. 3175 an die Geschäfts-
stelle d. Blattes. 3175

Läden

Der Laden

in mein. Hause (60 qm),
mit 2 großen Schaufenstern
und reichl. Nebenräume,
geeignet für jedes Geschäft
mit besserer und feinerer
Landschaft, sind 47881

zu vermieten.

Grünerstraße C 1, 4
gegenüber dem Kaufhaus
Kofarothete Markt.

Zu vermieten

B 5, 4 Parterre - Woh-
nung, 3 Zimmer
und Küche zu verm. 3124

C 4, 17 4 bis 6 Zim-
mer, sof. od. spä. u. v.
Rab. u. Stad. 3125

C 7, 20, 3. Etod
Schöne 4 Zimmer, Küche,
Bad, Saube und Zubehör.
Was u. Elektrisch per so-
fort zu vermieten. 47888
An erfragen 3. Etod.

G 7, 22

schöne 3 Zimmerwohnung
im 3. Et. per Juli zu verm. 47891

J 7, 12 ein Zimmer
und Küche
sofort zu vermieten. 47889

Schimperstraße 22
Sehr schöne 6 Zimmer-
wohnung mit Bad, Spei-
seküche, Pianoforte, sehr
preiswert per 1. Juli zu
verm. Rab. Bezug, Was-
bel, Angeschl. Elek-
trisch. 30 Tel. 100. 47886

Rich. Wagnerstr. 52
freie Kassa, neuzeitliche
3 Zimmerwohnung, Bad,
Speisek., Verand., Veranda
u. Manfard, parti. u. 1. Juli
u. verm. Rab. part. 47879

Werderstr. 3 geräumige
3 Zimmer, 3. 3 Zimmer,
auch als Büro gebr. pr.
1. Mai zu v. Rab. 1. Et. 1.
3128

3 Zimmer und Küche
(Garden), bis 1. Mai zu
vermieten. 47890
An erl. L. 4, 5, 1 Tr.

Möbl. Zimmer

B 5, 12, 2 Tr., sep. feine
möbl. Zim. zu v. 3129

B 7, 1 Zim. mit elektr.
Licht auf die Parkseite
geeignet zu vermieten.
Waldes 3 Tr. 47880

L 2, 4 schön, groß, möbl.
Zim. sof. zu v. 3130

L 2, 4 2 Tr. ein schön
möbl. Wohn- und
Schlafzim. m. sep. Eing. u. v.
2905

P 4, 10 1 Tr. gut möbl.
Zim. sof. zu v. 3131

U 1, 1 Zimmer zu verm.
3122

Richard Wagnerstr. 26
3. u. 4. Et. 1 möbl. Wohn-
zim. mit elektr. Licht u. v.
2890

Verloren

Verloren eine am Sonntag ... goldene Damen-Uhr ...

Unterricht

Institut Schwarz ... Prim., Abitur, 1872 Mannheim ...

Vermischtes

Eine Schürze m. ... 2 junge Unteroffiziere v. d. Marine ...

Klappische Stöffische ...

Natürliche Erfrischungswasser Kurwasser Heilwasser ...

Privat-Wohnheim ... Hunde ...

Geldverkehr ...

Verkauf ...

Pitch-pine-Küchen ...

Großer Lebensmittel-Markt

Gemüse- und Fruchtkonserven ... Fleisch- u. Wurstwaren ... Kolonialwaren - Nahrungsmittel ...

Frisches Gemüse, Südfrüchte und Obst. ...

Süße spanische Orangen ... Blutorangen ...

Räucherwaren, Fischkonserven ... Käse - Butter - Fette ... Frisch geschlachtetes Geflügel ...



elektrische Ampeln ... Gut erhaltenes eichenen Büfett, Servier-Tisch, Auszugtisch, 6 Stühle, 1 Diwan ... Piano ... Schlafzimmer ...

Geldnot ... Kaufhaus für Herren-Bekleidung ...

Hartwurst! ... Schwarzwaldquelle R 4, 24 ...

Enorm billig ... Birnbaum, Breitestraße U 1, 9 ...

Stellen finden ... Selbständige Elektromonteur ...

Sofort gesucht. Zeichner für das Planbüro ...

Für Zigarrengeschäft in Nordfrankreich wird eine energische, gut empfohlene Verkäuferin ...

Vorteilhafter Einkauf ... Fritz Schulte Mannheim ...

Beretreter ... Gejucht ...

Zucht. Herrenreife ... Hausmeisters ...

Zu verkaufen: Ein paar schwere Arbeitspferde ...

Wir hatten Gelegenheit, eine sehr grosse Anzahl
Speise- u. Herrenzimmer
 in erstklassiger, meisterhafter Ausführung ganz
 besonders günstig zu erwerben und bringen solches
ausserordentlich billigen Preisen
 zum Verkauf. Hier einige Beispiele:

Speisezimmer:
 Büfett mit freistehenden Säulen, Ober-
 teil vitrinartig aufgebaut, sehr
 apart 185 cm breit, **370.—**
 regulär Mk. 600.—, jetzt Mk. 370.—
 Credenz in demselben Stile, 120 cm
 breit, regulär Mk. 300.—, jetzt **135.—**

Herrenzimmer:
 Büchererschrank 3 stübig, schwere Arbeit,
 170 cm breit, **315.—**
 regulär Mk. 600.—, jetzt Mk. 315.—
 Diplomaten Schreibtisch, Platte guss-
 schweißt mit Ledereinlage,
 150 cm breit, **165.—**
 regulär Mk. 350.—, jetzt Mk. 165.—

Interessanten werden um geß. Besichtigung ohne jede Verpflichtung
 gebeten. Gekaufte Möbel werden bis zur Beendigung des Krieges aufbewahrt.

REIS & MENDLE

Fernsprecher 1036 U 1, 5 Gambrinushalle

3 besonders preiswerte Angebote
 in Corsets.



„Eise“
 Aparte Neuheit
 besonders preiswert
 Mk. 575



„Marga“
 Reklame-Corset
 mit 2 Paar Strumpfhaltern
 Mk. 400



„Ilse“
 Tiefe Form und sehr lang
 aus feinsten Batiststoffen
 mit 4 Strumpfhaltern
 Mk. 850

In Untertailen und
 Büstenhaltern
 grosse Auswahl.

Spezialität:
 Corsets nach Maß in
 allen Preislagen.

Corsetwäsche und Repa-
 raturen auch von mir nicht
 gekaufter Corsets
 schnellstens und billigst.

BETTY VOGEL

P 5, 15/16 (Heidelbergerstrasse) Telephone 7566

Heilmagnetismus

Naturheilverfahren. Konvaleszenz nach Rheuma, Herz- u.
 Nervenleiden, Epilepsie, Hysterie, Migräne, Ohrenma-
 gnum, Schlaflosigkeit, Paronastitis, Vergrößerung,
 Heilbarkeit, und andere veraltete Leiden.
Magnetopathisches Heil-Institut
 P 3, III, 3 Treppen

Ich ziehe nach Frankfurt!

Ausverkauf aller
 deshalb **Neuen Modell-Hüte**
 bis zu und unter Einkaufspreisen.
 Umändern älterer Hüte jetzt sehr billig.
J. Graul-Chaudet
 D 2, 11 Haus Seharplanet D 2, 11.

Kirchen-Ansage.
Alt-Katholische Gemeinde.
 (Schloßkirche).
 Freitag, den 16. April, abends 7 Uhr, Anbahnung des
 Oster- und Ostersonntags.

Israelitische Gemeinde.

In der Haupt-Synagoge:
 Freitag, den 16. April, abends 7.15 Uhr.
 Sonntag, den 17. April, morgens 9.30 Uhr. Gebete
 für Oester und Vaterland. — Nachm. 2. Uhr Jugend-
 gottesdienst mit Schriftklärung. — Abends 8.00 Uhr.
An den Wochentagen:
 Morgens 9. Uhr. — Abends 9. Uhr.
In der Claus-Synagoge:
 Freitag, den 16. April, abends 7.15 Uhr.
 Sonntag, den 17. April, morgens 8 Uhr. Gebete
 für Oester und Vaterland. — Abends 8.00 Uhr.
An den Wochentagen:
 Morgens 9. Uhr. — Abends 9. Uhr.

Für Zuckerkrankhe

sind sämtliche
Aleuronat-Gebäcke
 gegen Brotmarken wieder erhältlich.
Alfred Hrabowski, D 2, 1
 Teleph. 2190 Delikatessen Teleph. 2190

Freitag **Billige Lebensmittel** Samstag

Wurstwaren	Käse	Delikatessen
Westfäl. Mettwurst Pfd. 1.70	Geheiratskäse . . Stück 1.45	Oelsardinen Dose 58, 42, 35 Pf.
Kümmel-Mettwurst Pfd. 2.00	Edamer 1/2 Pfd. 60 Pf.	Krabben Dose 1.10
Salami- u. Servelatwurst Pf. 1.95	Tilsiter 1/2 Pfd. 58 Pf.	Ochsenmaulsalat . . Dose 1.20
Dürrfleisch Pfd. 1.45	Münsterrahmkäse 1/2 Pfd. 60 Pf.	Lachs . . Dose 1.40, 1.10, 60 Pf.
Rippenspeck Pfd. 1.45	Schabobutter 1/2 Pfd. 85 Pf.	Kapers 1/2 Pfd. 38 Pf.
Schinkenspeck Pfd. 1.75	Margarine ff. Pfd. 95 Pf.	Sardellen 1/2 Pfd. 35 Pf.
Frankf. Leberwurst 1/2 Pfd. 65 Pf.	Mohra-Margarine Pfd. 98 Pf.	Honig, gar. rein Glas 1.45, 1.30
Herings-Salat 1/2 Pfd. 26 Pf.	Kondens. Milch . Dose 55 Pf.	Fleischpaste . . . Tube 65 Pf.
Erdnüsse Pfd. 58 Pf.	Zwetschgen-Marmelade	Tomaten-Püree Dose 55, 55, 22 Pf.
Äpfel Pfd. 40, 33 Pf.	5 Pfd.-Eim. 1.95	Schnitt- oder Brochbohnen
Frischer Kopfsalat St. 11 Pf.	dto. 10 Pfd.-Eim. 2.70	3 Pfd.-Dose 55, 40
Orangen 10 Stück 45, 55, 45 Pf.	Honig-Ersatz 3 Pfd.-Dose 1.25	Erbsen 2 Pfd.-Dose 55, 75, 65 Pf.
	dto. 5 Pfd.-Dose 1.95	Karotten 3 Pfd.-Dose 55, 45 Pf.
Mischobst Pfd. 90, 60 Pf.	Für unsere Krieger!	Pflaumen . . 4 Pfd.-Dose 1.45
Pflaumen Pfd. 60, 50 Pf.	Marmelade, Tob. Pfd. 40, 30 Pf.	Pflaumen 3 Pfd.-Dose 58 Pf.
Maisgries Pfd. 45 Pf.	Milch in Tablet Pfd. 55, 45, 35 Pf.	Kirschen . . . Dose 55, 45 Pf.
Maismehl Pfd. 52 Pf.	Kaffee-Würfel . . Paket 26 Pf.	Stachelbeeren Dose 55, 45 Pf.

S. Wronker & Co.

Preise netto! MANNHEIM Preise netto!

Großh. Hof- u. National-Theater
MANNHEIM.

Freitag, den 16. April 1915

9. Volksvorstellung

Undine

Romanische Zauber-Oper in 4 Akten (6 Bilder)
 nach Auguste Crayssing frei bearbeitet
 Musik von F. Giegling
 Spielleitung: Eugen Gehring
 Musikalische Leitung: Felix Podangst

Koffenroß, 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende n. 10 1/2 Uhr

Nach dem zweiten Akt größere Pause

Das Personal ist angewiesen während des Erhellungs-
 Vorspiels niemandem den Zutritt zum Zuschauers-
 raum zu gestatten.

Im Großh. Hoftheater

Samstag, 17. April. Abends 8 Uhr kleine Preise

Wilhelm Tell

Anfang 7 Uhr.

Apollo Theater

Heute Samstag Anfang 8 Uhr

Erstes Gastspiel der

Operettengesellschaft

Direktion: R. Förster.

Der liebe Papi!

Operette in 3 Akten von Dr. Bruno Desker
 und Otto Springel. Musik von Walter W.
 Götz. Spielleitung Direktor Rob. Förster.

Ständig auf dem Repertoire von Monte
 Operettentheater, Berlin.
 Durchschlagender, von der gesamten
 Presse einstimmig anerkannter Erfolg.

2 Morgen Sonntag 2

Vorstellungen
 nachmittags 4 Uhr zu ganz kleinen Preisen.
 In beiden Vorstellungen

Der liebe Papi!

Gamaschen

in vorschrittsmäßig. Ausführung, sowie sämtliche
Militär- u. Sanitätsausrüstungen.
Bad. Leder- u. Lederwarenfabrik
 G. m. b. H. 41020
Wiesloch bei Heidelberg, Tel. Nr. 18.

Günstiges Angebot.

Tee-Spitzen
 Siebungen der reinsten Blatt-Tee's, per 1/2 Pfd.
 55, 65 und 75 Pfg., ferner über ich die hochfeinen
Radja-Tee-Mischungen
 von Mk. 7.— bis Mk. 7.— per Pfd.
Konfitüren- u. Nougat-Haus
 E 1, 15. — E 1, 15.

Freitag, 16. April 1915, abds. 8 1/2 Uhr, Musensaal

Gastspiel der Berliner Urania

Wissenschaftliches Theater

Die Vogesen und ihre Kampfstätten

Der Einfall der Franzosen in Elsass
 Kriegsvortrag mit ca. 100 Lichtbildern.

Die Urania wird zunächst eine Schilderung des Elsass
 und der Vogesen bringen, jener Sperrmauer, die
 Deutschland v. Frankreich trennt. Der hochaktuelle
 Vortrag führt uns dann auf die Schlachtfelder
 von Saarburg, Thann, Nöthhausen, auf denen
 die tapferen Armeen des bayerisch-königlichen
 gegen die ins Elsass eindringenden Franzosen siegreich
 gekämpft haben und noch kämpfen. In pracht-
 vollen Lichtbildern werden auch die durch den
 Krieg hervorgerufenen Verwüstungen gezeigt, die
 Schrecken und Abwege, die unseren Truppen fast
 unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellten.
Karten zu 2.50, 2.—, 1.50 u. 1.— M. in der Re-
 musikalienhandlung K. Verd. Beckel (Königsplatz
 10-1 und 3-6 Uhr. 41020

Rosengarten - Mannheim

Nibelungenaal.

Samstag, den 16. April 1915, abends 8 Uhr

Sindenburg-Abend

Vaterländisches Konzert.

Mitwirkende: Fräulein Hofe Nibelenheim vom Großh.
 Hof- und Nationaltheater Mannheim
 (Regitation), Herr Fritz Raimund,
 Pianist u. M. (Hörberlinger), Herr
 Eugen Adlger vom Neuen Theater
 in Frankfurt a. M. (Regitation).
 Kapelle des Inf.-Regiments Generalfeldzeug-
 meister (Brandenburg) Nr. 3 aus Mainz, unter
 persönlicher Leitung des Herrn Obermusikleiters
 Julius Klippe. — Am Flügel: Herr Kapellmeister
 Barolich.

Vortragfolge:

- I. Teil.
 1. Generalfeldmarsch von Sindenburg-Maria von
 Wigger; 2. Jubel-Ouverture von F. M. v. Weber;
 3. Fräulein Hofe Nibelenheim a) „Lied Gott sprach
 deutsch“ von Otto Reuber; b) „Teller Sindenburg“
 von Max Reuber; c) „Dorfung“ von Emanuel
 Weibel; 4. Mit Singsang und Schwestern, Maria
 von Wied; 5. Herr Fritz Raimund; a) Das Lied
 von Sindenburg von Wiede; b) Sei Ruh, dich zu
 ein Deutscher dich, Vaterländisches Liedchen von
 Oerzmann; 6. Wir müssen gegen! Großes Vaterlän-
 disches Längemärchen von Urbach; 7. Herr Eugen
 Adlger; a) „Deutsche Klänge“ von Paul Brandt;
 b) „Hörberlinger“ von Rudolf Berges; c) „Deutscher
 Held, in dein Wort“ von Hof, von Reub.

Pause.

II. Teil.

2. Fräulein Hofe Nibelenheim von Wiede; 3.
 Fräulein Hofe Nibelenheim; a) „Kriegsmärchen“
 von Ludwig Julius; b) „Die Erbsenbabe“ von H.
 M. Schröder; 10. Kriegsvortrag, großes Vaterländisches
 Längemärchen von Urbach; 11. Herr Fritz Raimund;
 a) „In den Karpaten“ von Wiede; b) „Im
 Schützengraben“ von Wiede; 12. Nibelungen-
 mehr-Maria von Wiede; 13. Herr Eugen Adlger;
 a) „Die maurischen Seen“, b) „An die neutralen
 Amerikaner“, c) „Das große K.“ von G. Schreier;
 14. Heimkehr der Soldaten, Liedchen von Nibel-
 Nibelungen vordurch.

Das Konzert findet bei Wirtschaftsbetrieb. Bei
 Regenverhinderung abends 7 1/2 Uhr. Eintrittspreise:
 Loge 50 Pfg., Parterre 20 Pfg., 1. Balcony 10 Pfg., 2. Balcony
 5 Pfg. Der Eintritt ist in den drei letzten Sitzreihen
 vorerhalten, beim Eintritt im Nibelungenaal
 und an der Abendkasse.
 Ruher der Eintrittskarte ist von jeder Person
 über 14 Jahre die vorschrittsmäßige Eintrittskarte zu
 10 Pfg. zu lösen. 41020

Einquartierung

übernimmt mit voller Pension (adeliche Betten)
Restaurant zum wilden Mann
 N 2, 13. Teleph. 6684.
 40200